Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Insertions-Aufträge an alle auswärt. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen: Illustr. Sonntagsblatt, „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chefredakteur und verantwortlich für den gesammten Inhalt Ludwig Rohmann in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 91. — **Elbing, Freitag** — **20. April 1894.** — **46. Jahrg.**

Felix Dahn gegen den neuen Kurs.

Als der Schulgesetzentwurf des Grafen Zedlitz im preußischen Abgeordnetenhause berathen wurde, erwarb sich Herr Felix Dahn wohlfeile Lorbeeren, indem er in einer Flugschrift aussprach, was recht viele andere Deutsche schon vor ihm gesagt und empfunden hatten. Seither scheint sich der Verfasser des „Kampfes um Rom" berufen und auserwählt zu glauben, dem Volke im öffentlichen Leben die Richtschnur zu geben, wie etwa früher Fürst Bismarck als Wegweiser der Nation gefeiert wurde. Herr Felix Dahn hat jüngst sein Manneswort in der Frage gesprochen, ob Heinrich Heine ein Denkmal gesetzt werden dürfe. Es ist begreiflich, daß ihm immer aus dem Gedächtnisse entschwindet der klassische Bär Atta Troll, „sehr schlecht tanzend, doch Gesinnung tragend in der zott'gen Hochbrust . . . kein Talent, doch ein Charakter." Der ganze Streit um das Denkmal ist eine Sünde wider den guten Geschmack. Doch Herr Felix Dahn giebt jetzt sein Urtheil nicht nur als Dichter ab. Er stellt sich auf ellenhohe Socken und schleudert Kolophoniumblitze gegen den Grafen Caprivi. Der arme Reichskanzler! Fürst Bismarck hat die Verse des Herrn Dahn über den „Rathschlagfinder" glücklich überstanden; ob dem Grafen Caprivi der Tadel des Herrn Dahn mehr schaden wird als dem Einsiedler von Friedrichsruh des Dichters Lob?

Millionen sollen Herrn Dahns Ansicht theilen, so schreibt er selbst einem Münchener Blatt. „Vollständigen Mangel an Vertrauen in unsere Leitung" sagt sich der Breslauer Professor nach. Und wie beweist er, daß Millionen seiner Meinung sind? „Das beweist die begeisterte Anhänglichkeit, mit der bei jeder Gelegenheit von großen Schaaren — und nicht den schlechtesten Deutschen — Fürst Bismarck gefeiert wird". Das soll den Mangel an Vertrauen zu der heutigen Reichsregierung bezweifeln? Vielleicht hat Herr Felix Dahn einmal vernommen, daß Tausende und Abertausende, die den neuen Kurs willkommen heißen, darum keinen Anlaß sehen, ihre Verehrung für den Fürsten Bismarck zu verhehlen. Wenn man eine Volksabstimmung auf den Namen des früheren Kanzlers veranstalten wollte, ob Herr Felix Dahn glaubt, die Mehrheit der Nation wäre für die Zurückberufung des Schloßherrn vom Sachsenwalde in das Kanzleramt? Sicherlich giebt es zahlreiche Bürger in deutschen Landen, die dem früheren Kanzler zujubeln, wo immer er sich zeigt; aber nichts wäre verkehrter, als zu meinen, daß jeder dieser Bürger ein Anhänger der Politik des Fürsten Bismark oder gar ein Gegner der Politik des Grafen Caprivi sei. Wir glauben, daß Niemand spöttischer über die geräuschvollen Kundgebungen von Volksmassen urtheilt als Fürst Bismarck selber. Als Friedrich der Große einmal von dem Breslauer Philosophen Garve auf den Zufluß der Menschen hingewiesen wurde, erwiderte er: „Setze Er einen alten Affen aufs Pferd und lasse Er ihn durch die Straßen reiten, so wird das Volk ebenso zusammenlaufen." Das konnte ein genialer Herrscher sagen, das entspräche auch der Weltanschauung, die Fürst Bismarck oft genug geäußert hat. Diese Aeußerlichkeiten, dieser Augendienst, dieses Strohfeuer, alles das wäre kein Beweis von der tiefen Verehrung, die der erste Kanzler sicherlich bei Millionen von Deutschen genießt, wenn man nicht daneben viel bündigere Beweise für diese Thatsache hätte.

Doch Herr Dahn fährt fort: „Wie schwer man sich durch die Verstoßung Bismarcks geschadet hat, sieht die Regierung, wie es den Anschein hat, jetzt allmählich selbst ein". Er macht den heutigen Staatsmännern zum schwersten Vorwurf, daß sie die Verantwortung für den Sturz des Fürsten Bismarck zu tragen haben. „Dieser Sturz und die Art, wie er von seinen Gegnern ins Werk gesetzt war, ist und bleibt ein nationales Unglück." Herr Dahn liest gelegentlich auch über Staatsrecht, wenn er auch von den Juristen eher für einen Poeten und von den Poeten eher für einen Juristen oder Historiker und von den Historikern eher für einen Politiker als einen Gelehrten angesehen wird. Hat Graf Caprivi den Fürsten Bismarck gestürzt? Trägt er moralisch oder staatsrechtlich die Verantwortung für diesen Sturz? Der Breslauer Professor wird wissen, daß der heutige Reichskanzler persönlich an den Vorgängen, die zu der Entlassung des Fürsten Bismarck führten, in keiner Weise betheiligt war. Wenn er die unerläßlichen Verfügungen über den Kanzlerwechsel gegenzeichnete, so war das seine unabweisbare Pflicht, sollte überhaupt fortan eine Regierung bestehen. Oder huldigt Herr Dahn der Ansicht, daß sich kein Mann in Deutschland hätte finden dürfen, der die Entlassung des Fürsten Bismarck gegenzeichnete? Für einen Staatsrechtslehrer, der dem Kaiser und Könige nach der Verfassung das Recht der Berufung und Entlassung der Minister und des Kanzlers zuschreiben muß, wäre das eine verwegene Lehre; denn diese Lehre enthielte nichts anderes, als die Abdankung des Monarchen zu Gunsten dessen, der nur der Rathgeber des Monarchen sein soll.

Herr Dahn bezeichnet als staatsrechtlich grundfalsch die Behauptung, der Nachfolger Bismarcks habe als Offizier dem Befehl des deutschen Kaisers und Königs von Preußen gehorchen müssen; der Kaiser könne einem Offizier einen militärischen Befehl ertheilen, aber nicht befehlen, eine staatsrechtliche und politische Verantwortung zu übernehmen, der er sich nicht gewachsen fühlt; er könnte ihm daher auch nicht befehlen, Minister zu bleiben. Je nun, in diesem Punkte hat Herr Dahn nicht ganz unrecht, nur vergißt er oder übersieht er, daß genau derselbe Grundsatz, den General v. Caprivi ausgesprochen hat, wiederholt von dem Fürsten Bismarck selbst vor der Volksvertretung verfochten wurde. Auch der erste Kanzler hat erklärt, er werde genau so lange auf seinem Posten bleiben, als es sein kaiserlicher Herr befehle. Staatsrechtlich ist es ganz gleichgiltig, ob Fürst Bismarck diese Verpflichtung als Offizier oder als getreuer Vasall der Hohenzollern empfand. Doch auch darüber entrüstet sich Herr Dahn, daß die Regierung des Deutschen Reiches sich auf eine „Mehrheit von Sozialdemokraten, Demokraten, Zentrumsleuten, Polen, Welfen, Französlingen" stütze; das sei „ein erstaunsamer Anblick". Vermuthlich hat Herr Dahn ganz in den Zeiten von Paulus Diakonus gelebt, als Fürst Bismarck seine Mehrheit dort nahm, wo er sie fand. Der erste Kanzler hat mit souveräner Gleichgiltigkeit gegen alles Parteiwesen bald mit der Rechten, bald mit der Linken, bald mit dem Zentrum regiert, wie immer ihm die Regierung möglich wurde. Vorurtheile bei der Wahl seiner Bundesgenossen kannte Fürst Bismarck nie. Aber „stützt" man sich schon auf eine Partei, deren Zustimmung man bei dieser oder jener Vorlage sich gefallen läßt? Man sollte meinen, ein ernster Politiker werde keinen Augenblick behaupten können, daß eine Regierung, deren Leiter erklärt, daß ihm bei der Unterstützung durch die Freisinnigen unheimlich werde, sich auf diese Freisinnigen oder gar auf die Sozialdemokraten stütze. Und weshalb erwähnt Herr Dahn der Nationalliberalen gar nicht, die doch in den entscheidenden Fragen, namentlich in der Handelspolitik, den Grafen Caprivi so gut unterstützen wie die Polen, Welfen und Französlinge"? Sind auch die Nationalliberalen schon in das reichsfeindliche Lager übergegangen? Auch das wäre „ein erstaunsamer Anblick".

Herr Felix Dahn begründet seinen „vollständigen Mangel an Vertrauen in unserer Leitung" mit dem Sansibarvertrage, mit dem Kamerunabkommen, mit den „Demüthigen durch Hottentotten und andere Wilde" und auch mit den Handelsverträgen. Namentlich über den Vertrag mit Rußland könne man verschiedener Meinung sein. Wo hatte Herr Dahn seine politischen Augen, als in dem Karolinenstreit der Papst zum Schiedsrichter gemacht wurde? Wo war seine Aufmerksamkeit, als Deutschland die kläglichen Schlappen auf Samoa erlitt? Damals war der große „Rathschlagfinder" noch im Amte. Ob der Dichter, Rechtslehrer und Historiker Dahn auch als Autorität auf volkswirthschaftlichem Gebiete zu erachten sei, wird vielleicht selbst bei den Millionen, die er hinter sich sieht, einigen Zweifeln unterliegen. Einstmals hat Herr Dahn von Königsberg aus Briefe von Thule geschrieben. Es ist bedauerlich, daß er in der Pregelstadt so wenig die wirthschaftlichen Verhältnisse kennen gelernt hat, um die Bedeutung des Handelsvertrages mit Rußland zu verstehen. Wenn er aber versichert, daß auch von der Spaltung des Centrums, die man freilich mit wenig Berechtigung dem Grafen Caprivi auf das Credit stellt, kein Sterblicher etwas merke, so giebt es vielleicht trotz dem Breslauer Professor einige Sterbliche, die namentlich angesichts der jüngsten Auseinandersetzungen zwischen den Herren Dr. Lieber und v. Loë den unerschütterlichen Thurm des Centrums wanken sehen.

Herr Dahn betreibt die Politik wie die Dichtkunst; er bleibt an der Oberfläche und ersetzt meist Gedanken und Gefühl durch hohles Pathos. Er verfügt über eine „erstaunsame" Menge großer Worte, hinter denen die Leere gähnt. Auch wer von dem neuen Kurs nichts weniger als erbaut ist, wird doch einen „vollständigen Mangel" an Bewunderung für die politischen Leistungen des Herrn Felix Dahn empfinden dürfen, ob es sich um seine gereimte oder ungereimte Meinung handele. Herr Professor Dernburg hat sich — unnöthig — gegen die Ansicht verwahrt, als könne er mit seiner Rede gegen die Zivilehe das ungarische Ministerium stürzen. Herr Dahn schreibt seinen Worten vielleicht eine größere Bedeutung bei. Indessen wird Graf Caprivi noch recht lange regieren, wenn er keine gewichtigeren Gegner findet als den Breslauer Professor mit der Friedrichsruher Gesinnung in der Hochbrust.

Politische Tagesschau.

Elbing, 19. April.

Wie der „Reichsanzeiger" meldet, hat der Kaiser an den bisherigen deutschen Botschafter in Wien, Prinzen Reuß, anläßlich dessen Scheidens aus dem Reichsdienst ein Schreiben gerichtet, welches demselben unter gleichzeitiger Uebergabe der Brillanten zum Schwarzen Adlerorden eingehändigt wurde. In dem Schreiben dankt der Kaiser für die ausgezeichneten nahezu 45jährigen Dienste des Botschafters und hebt unter den hervorragendsten Verdienste des Prinzen Reuß außer dessen Haltung als Gesandter am russischen Hofe während des deutsch-französischen Krieges den erfolgreichen Antheil an der Aufrichtung des Bündnisses zwischen dem Reich und Oesterreich-Ungarn hervor, sowie seine Verdienste um die Festigung und Stärkung des Bündnisses seit den verflossenen 15 Jahren. Schließlich hebt der Kaiser in dem Schreiben unter den aufrichtigsten Wünschen für das fernere Wohlergehen des Prinzen Reuß die Versicherung seiner fortdauernden freundschaftlichen Gesinnungen hervor.

Der Reichstag beschäftigte sich gestern zunächst mit Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abgg. v. Holleuffer (cons., Wahlkreis Löwenberg) und Dr. Böhme (natl., Wahlkreis Annaberg-Eibenstock) erklärte das Haus für giltig und beanstandete die Wahl des Abg. Wamhoff (natl, Wahlkreis Osnabrück-Iburg). Bezüglich der Wahl des Abg. Grafen Moltke (Reichsp., Wahlkreis Pinneberg) hatte die Commission Giltigkeit beantragt. Abg. Auer (Sociald.) beantragte aber Kassirung, weil die Wahllisten von 4 zum Wahlkreise gehörigen Orten die zu Altona eingemeindet sind, in Altona, welches zu einem anderen Wahlkreise gehört, ausgelegt waren. Mit Rücksicht auf diese in ihrer Art einzig dastehende Gesetzwidrigkeit wurde der Antrag Auer gegen die Stimmen der Conservativen, der Reichspartei, der Antisemiten und Nationalliberalen mit 143 gegen 123 Stimmen angenommen. Auch die Wahl des Abg. v. Polenz (cons., Wahlkreis Plauen-Oelsnitz-Adorf), wurde für ungiltig erklärt, und zwar entsprechend dem Vorschlage der Commission. Von conservativer Seite beantragte man, die Beschlußfassung auszusetzen und Erhebungen anzustellen. Die Abgg. Lenzmann (frs. Vp.), Gröber (Ctr.), Rickert, Bebel (Soz.) und Spahn (Ctr.) traten entschieden für Kassirung ein, um den Behörden klar zu machen, daß sie sich solcher Ungesetzlichkeiten, wie sie bei dieser Wahl durch Verbot der Vertheilung von Stimmzetteln und Flugblättern vorgekommen seien, zu enthalten haben. Gerade Sachsen sei bei den Wahlprotesten am stärksten procentuell betheiligt. Der Abg. Holleuffer wurde zur Ordnung gerufen, weil er das Verhalten der Majorität der Commission als gewaltthätig 2c. bezeichnete. Nachdem der Antrag der Conservativen gegen die Stimmen der Rechten, der Antisemiten und Nationalliberalen verworfen war, geschah etwas noch nicht Dagewesenes. Abg. Dr. v. Buchka (cons.) erklärte im Auftrage des Abg. Polenz, derselbe habe soeben sein Mandat niedergelegt. (Großer Lärm.) Die Abg. Singer (Sozialdem.), Rickert, Dr. Bachem (Centr.) und Richter protestirten dagegen, daß inmitten der Abstimmung eine

---

> Sobald der Mensch in Zorn geräth, geräth er in Irrthum.
> Talmud.

Die Kunst der Thierzähmung.

Nachdruck verboten.

Es ist für den Zuschauer bei einer Vorstellung mit gezähmten wilden Thieren immer ein eigenartiger Eindruck, zu sehen, wie der massige, gewaltige Elephant, der majestätische Löwe, der grimmige Tiger und noch andere gefährliche Thiere der Wildniß sich unter den Willen ihres Herrn und Meisters beugen, wie sie hierbei ihre ursprüngliche Natur zu verleugnen scheinen und sanfte, folgsame Geschöpfe werden, beflissen, jedem Winke und jedem Worte des Bändigers zu gehorchen. Man fragt sich unwillkürlich, welches wohl die Ursachen dieser sichtlichen Uebermacht, die der Mensch bei der Zähmung und Dressur reißender Bestien über dieselben bekundet, sein mögen, und man kommt da zu dem Schlusse, daß weder die vielgerühmte Macht des menschlichen Auges über den Blick des Thieres und ebensowenig die körperliche Gewandtheit des einzelnen Menschen allein auch nur annähernd genügen würden, um so merkwürdige Resultate in der Besiegung der Instincte und natürlichen Leidenschaften der gebändigten Thiere zu erzielen. In der That muß der Thierbändiger, will er zu befriedigenden Erfolgen in seinem gefährlichen Handwerk gelangen, noch ganz andere Mittel und Waffen anwenden, als persönliche Stärke und Gewandtheit, schnelles Erfassen der gegebenen Situationen, Beherrschen des Thieres mit seinem Blicke 2c., vielmehr gehört hierzu vor Allem auch ein gründliches Studium des Charakters und des ganzen Wesens des zu zähmenden Thieres, und erst auf Grund dieser Studien läßt sich die gesammte fernere Behandlung des Zöglings einrichten.

Wie beim Menschen, der erst erzogen werden soll, so muß auch bei dem wilden Thiere, das man zähmen will, ganz besonders und zunächst der Charakter erforscht werden. Hierbei giebt es aber zweierlei zu unterscheiden: nämlich einmal den allgemeinen Charakter der betreffenden Thierart, und zweitens den Charakter des einzelnen Individuums derselben, das man gerade vor sich hat. Denn wie unter den Menschen, oft sogar bei Geschwistern, die Neigungen und Anlagen sehr verschieden sind, in Folge dessen der Erzieher in erster Linie bedacht sein muß, die Geistes- und Gemüthseigenschaften seines Zöglings kennen zu lernen, so ist dies auch bei den Thieren der Fall, der Thierbändiger muß daher ebenfalls seinen thierischen Zögling erst genau studiren, bevor er ihn zu behandeln beginnt. Eine zweite Regel, die bei der Zähmung der Thiere zu beobachten ist, heißt: Suche die Liebe der Thiere, resp. wenigstens deren Zuneigung und Anhänglichkeit an dich zu gewinnen! Diese Zuneigung muß aber, wohlgemerkt, mit Furcht gepaart sein. Wer ein Thier der Wildniß zähmen will, der muß womöglich alle demselben zu widmenden Dienste selbst verrichten, ihm selbst das Futter reichen, den Käfig reinigen, das Lager bereiten, wobei es sich empfiehlt, alle diese Handlungen mit freundlichen Worten gegenüber dem Thiere zu begleiten. Natürlich versteht letzteres die Worte nicht, aber es lernt ihren Tonfall kennen und weiß schließlich sehr wohl zu unterscheiden, ob man streng oder freundlich zu ihm spricht. Nie darf man aber hierbei vergessen, dem Thier auch nur die kleinste Ungezogenheit oder den geringsten Ungehorsam ungerügt hingehen zu lassen, es ist vielmehr in derartigen Fällen stets sofort mit strengen Worten oder auch durch eine leichte Züchtigung strafend einzuschreiten. Erst diese aus Wohlwollen und Strenge richtig gemischte Methode bringt es, wenn consequent geübt, dahin, daß das Thier seinen Wärter oder Herrn allmählich ebenso lieben wie fürchten lernt, und ist man soweit, so hat man in seiner Zähmung schon ein gut Stück gewonnen.

So wie es aber zur Zähmung eines wilden Thieres erforderlich ist, seine Zuneigung zu gewinnen, so gilt es anderseits auch, seine Sprache und seine Neigungen verstehen zu lernen und darnach die Behandlung einzurichten. Denn jedes höher organisirte Thier hat seine Sprache, durch die es sich verständlich machen kann, entweder eine Geberden- oder Tonsprache, oder beide. Durch sie drückt es seine Empfindungen aus, und will man daher diese kennen lernen, so ist das volle Verständniß seiner Sprache durchaus nöthig. Seine Neigungen, das, was ihm angenehm oder unangenehm ist, muß man aber kennen lernen, um sie benutzen, das Thier bald belehren, bald strafen, aber auch, wo es nöthig ist, diese Neigung ab- und auf etwas Anderes lenken zu können. Manche Thiere haben auch ihre Launen und wie der Mensch kann auch das höhere Thier gesammelt oder zerstreut, aufmerksam oder unaufmerksam sein. Man gewöhne ferner das Thier auch an gewisse Ordnung, unter möglichster Berücksichtigung seiner Gewohnheiten in der Freiheit. Die Thiere müssen zu einer bestimmten Zeit ihre Nahrung, ihre frische Streu u. s. w. bekommen, es müssen die Abrichtungen und Dressirproductionen zu bestimmten Zeiten vorgenommen, die Stunde der Ruhe maß ihnen zur festgesetzten Zeit gegönnt werden. Die Dressur beruht hauptsächlich auf der Macht der Gewohnheit neben der Liebe und dem Gehorsam. Durch öftere Wiederholung einer und derselben Handlung gewöhnt sich das Thier daran. Es merkt sich den ganzen Verlauf der Handlung, weiß, was es zu fürchten oder zu hoffen hat, erwartet täglich zur bestimmten Zeit dasselbe Spiel, kennt seinen Anfang, seinen ganzen Verlauf, sein Ende. Jede Abkürzung würde es aber unsicher machen und dadurch nachtheilig werdeu. Ja! die Macht der Gewohnheit ist bei den Thieren so groß, daß, um nur ein frappantes Beispiel dafür anzuführen, ein bekannter französischer Thierbändiger, der kürzlich in den Käfig eines Panthers trat, beinahe von der Bestie zerrissen worden wäre und zwar einzig und allein, weil der Mann unvorsichtiger Weise einen Anzug trug, in welchem der Panther nicht gewohnt war ihn zu sehen.

Die Kunst, die wilden Thiere zu zähmen und zu allerlei Dienstleistungen abzurichten, reicht weit in die Zeiten des grauen Alterthums zurück. Speziell der Elephant ist ja schon bei den alten Indern mit glänzendem Erfolge gezähmt und dressirt worden; später brachten es besonders die Römer zu bedeutender Dressur dieses Dickhäuters. Die Thierbändiger der heutigen Zeit sind indessen in ihrer Kunst ihren Vorgängern des Alterthums entschieden noch über, denn was heute nicht nur mit dem allerdings sehr gelehrigen Elephanten, sondern auch mit dem schwieriger zu behandelnden Katzenzeug, mit Löwen, Tigern, Phanthern, Leoparden, geleistet wird, ist oft wirklich staunenswerth, beweist aber schließlich nur immer wieder, wie weit es der Mensch in der Herrschaft selbst über die wildesten und gefährlichsten Bestien zu bringen vermag, wenn sich hierbei Intelligenz mit Geduld und Ausdauer paart.

solche Mittheilung erfolge. Der Versuch der Conservativen wurde vereitelt, die Abstimmung sofort vorgenommen und die Wahl kassirt. Nur einige Conservative erhoben sich unter allgemeiner Heiterkeit. Alsdann wurde § 1 des Heimstättengesetzantrages in zweiter Lesung nach kurzer Debatte gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialisten angenommen. Die Antragsteller verzichteten auf eine weitere Berathung und beantragten eine Resolution, die Regierungen zu ersuchen, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf in der Richtung des Antrages vorzulegen. Abg. Rickert wünschte wenigstens die Worte: „in nächster Session" wegzulassen, da die Materie noch der Klärung bedürfe. Die Resolution wurde angenommen. Nach Erledigung des Viehseuchengesetzes und der Novelle zur Concursordnung in dritter Lesung vertagte sich das Haus um 6¾ Uhr. Heute steht die Berathung des Gesetzentwurfes betreffend Waarenbezeichnungen, der Börsensteuer und der Interpellation Förster auf der Tagesordnung.

Das Abgeordnetenhaus begann gestern die zweite Berathung des Kaligesetzes mit Artikel 3, wobei der Handelsminister Frhr. v. Berlepsch erklärte, sofort nach der Annahme des Gesetzes werde man mit dem Aufsuchen neuer Kalisalzlager auch in den östlichen Provinzen vorgehen. Der Fiscus werde dem Kalisyndicat nur dann wieder beitreten, wenn dem Staate ein maßgebender Einfluß auf die Preisbildung eingeräumt werde. Mit der von konservativer und freiconservativer Seite verlangten, gesetzlich festgelegten Controle des Landtages über die Ausführung des Gesetzes erklärte sich der Minister einverstanden. Heute folgt die Fortsetzung der Berathung.

Die Steuercommission des Reichstages setzte gestern die Berathung der Tabaksteuervorlage bei § 4 fort. Abg. Müller-Fulda (Ctr.) erklärt sich im Namen seiner Freunde zwar bereit, den Tabak mehr heranzuziehen, der Fabrikatsteuer könne er aber nicht zustimmen. Das Centrum lehne deshalb die Vorlage ab. Finanzminister Miquel bezeichnet die bisher bestehende Gewichtsteuer für die ungerechteste Form der Besteuerung des Tabaks, die man sich denken könne. Er nehme an, daß die Reichsregierung in der nächsten Session auf die Tabak-Fabrikatsteuer zurückkommen müsse. Die Handelsverträge brächten einen Zollausfall von etwa 40 Millionen Mark, an deren Stelle die Einnahmen aus der Tabakfabrikatsteuer treten müsse. Im weiteren Verlauf betonte Abg. Lieber noch, daß der ablehnende Standpunkt des Centrums nur für jetzt und dieser Vorlage gegenüber gelte, im Prinzip sei dasselbe aber einer Heranziehung des Tabaks nicht abgeneigt. Finanzminister Miquel ist über diese Erklärung erfreut und hält eine Verständigung auch auf dem Boden der Vorlage nicht für ausgeschlossen. Bei der Abstimmung über § 4 wird derselbe mit 17 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmen das Centrum, die Freisinnigen, Sozialdemokraten, Antisemiten, der natl. Abg. Bassermann und der cons. Graf Roon. Da in § 4 das Prinzip des Gesetzes niedergelegt ist, gilt die Vorlage als gefallen und wird auf weitere Berathung verzichtet.

Der deutsch-spanische Handelsvertrag ist bereits am 8. August v. J. in Madrid unterzeichnet und inzwischen vom deutschen Reichstag genehmigt worden, doch steht noch immer die Genehmigung durch die Cortes aus. Zwischen den beiden Regierungen wurde deshalb am 30. Dezember v. J. ein Provisorium vereinbart, wonach sich beide Länder die Meistbegünstigung einräumen und zugleich die Frist zur Ratifikation des Vertrages verlängern. Diese Frist war ursprünglich bis 31. Dezember v. J. erstreckt, nachdem beide Regierungen in einer Schlußerklärung zum Handelsvertrag die Pflicht übernommen hatten, den Vertrag „so bald als möglich" ihren Parlamenten vorzulegen. Sie wurde dann nacheinander bis zum 31. Januar, bis zum 31. März und zuletzt bis 15. Mai hinausgeschoben, immer in der Erwartung, daß es dem Kabinet Sagasta während der Zeit gelingen werde, die Genehmigung des Vertrages in den spanischen Parlamenten durchzusetzen. Je länger aber die Genehmigung ausstand, je lebhafter wurde die von den Fabrikanten geschürte schutzzöllnerische Bewegung in Spanien, die der gemäßigt freihändlerischen Politik des Ministeriums im Senat bereits eine Schlappe beibrachte und jetzt alle Mittel aufwendet, um den Vollzug der Handelsverträge vorerst zu verzögern und sodann gänzlich zu hintertreiben. Das Kabinet Sagasta ist durch den Beschluß des Senats auf vorherige Anstellung einer Enquete allerdings nicht entmuthigt, es hofft vielmehr noch auf einen Sieg in der Kammer, in der es über eine liberale Mehrheit verfügt. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, daß auch unter den Liberalen die Schutzzöllner an Anhang gewinnen. Es ist zu wünschen, daß sich die Hoffnungen Sagasta's im Interesse der friedlichen Entwicklung der spanischen Handelsbeziehungen zu den übrigen Vertragsstaaten erfüllen. Spaniens wirthschaftliche Verhältnisse sind ohnehin schwierig genug, um davor zu warnen, es im Interesse einzelner Fabrikanten zum Zollkrieg kommen zu lassen, der bei einer Verwerfung der abgeschlossenen Verträge unausbleiblich scheint. Für Deutschland sind die Schwierigkeiten, die der Ratifikation des Vertrages entgegengesetzt werden, eine Mahnung, die Verhandlungen mit Portugal, die endlich in Fluß kommen, zu beschleunigen.

Der zukünftige Präsident Frankreichs. Der „Gaulois" zählt neun Kandidaten für die Wahl des Präsidenten der Republik, die am 2. Nov. stattfinden muß, auf: Carnot, Casimir-Pértier, Challemel-Lacour. Magnin, Brison, Méline, Dupuy, Waldeck-Rousseau und Admiral Gervais. Das orleanistische Blatt glaubt hinzufügen zu müssen, die drei Letzteren würden von ihren Freunden vorgedrängt und verwahrten sich persönlich gegen jedes Gelüste nach dem höchsten Amte der Republik. Allerdings wüßte man nicht recht, wie der Advokat Waldeck-Rousseau trotz seiner Rednergabe und trotz seines ehemaligen Freundschafts-Verhältnisses zu Gambetta dazu käme; Herr Dupuy ist so unpopulär wie nur möglich, und an den Admiral Gervais, als an das künftige Staatsoberhaupt, haben wohl selbst die Fanatiker der französisch-russischen Allianz, die übrigens seit dem Abschlusse des deutsch-russischen Handelsvertrages schon etwas zahmer geworden sind, wohl niemals gedacht. Das Gleiche gilt auch von Méline, dem Vater der Schutzzölle, und von dem Direktor der Bank von Frankreich, Magnin. Brison wiederum hat nur Anhänger in den radikalen und sozialistischen Kreisen und wird sicherlich nicht durchdringen, wenn er auch im ersten Wahlgange, wie der „Gaulois" meint, 180 bis 200 Stimmen erlangen dürfte. Von Carnot heißt es, er werde auf die Wiederwahl auf das Bestimmteste verzichten, und so blieben nur noch der jetzige Conseilpräsident Casimir-Périer und der Senatspräsident Challemel-Lacour als ernste Kandidaten übrig; aber, wie das Blatt des Herrn Arthur Meyer sich elegant ausdrückt: „Auf dem Terrain der Präsidentenwahl, wie auf den Rennbahnen muß man mit dem Outsider rechnen."

Viehseuchen-Interpellation. Ein große Reihe von Abgeordneten richtet an die Regierung die Anfrage: Beabsichtigt die Königliche Staatsregierung in Rücksicht auf die Thatsache der sich immer wieder erneuernden Einschleppung von Viehseuchen (Maul- und Klauenseuche, Lungenseuche, Schweinepest) aus dem Auslande und die damit verbundene überaus schwere Schädigung unseres Nationalvermögens, sei es für Preußen, sei es durch den Bundesrath für das Reich — die Ergreifung und Förderung von Maßregeln, welche bei der Einfuhr von Thieren aus dem Auslande die Gefahr der leichten Uebertragbarkeit der Seuchen auf unsere Viehbestände vermindert?

Zum Jesuitengesetz wird über die Stellung der Regierung offiziös im „Hamb. Cour". geschrieben: „Die Mehrheit, mit der das Gesetz angenommen wurde, sank gegen die zweite Lesung am 1. Dezember 1893 von 37 Stimmen auf 23 — eine Mehrheit, die um so weniger imposant ist, als 89 Abgeordnete fehlten, darunter besonders viele Conservative. Der Bundesrathstisch, an dem der Staatssekretär von Boetticher saß, blieb stumm, der Reichskanzler war nicht erschienen. Bis der Bundesrath sich über seine Stellung zu dem Gesetz schlüssig gemacht hat — was ja wohl eine Weile dauern wird — können wir in nächster Zeit ungezählte Male hören, der Bundesrath werde dem Gesetz zustimmen, obgleich Graf Caprivi im Jahre 1892 in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident erklärte, Preußen werde gegen die Zulassung stimmen, und seitdem keinerlei Moment eingetreten ist, das zu einer anderen Ansicht berechtigen könnte. Daß auch bei den Regierungen anderer Bundesstaaten keine Neigung besteht, das Jesuitengesetz aufzuheben, ist eine bekannte Thatsache, und so wird der Centrumspartei dies kostbare Inventarstück aus dem Windthorst'schen Erbe noch für — hoffentlich — recht lange Zeit erhalten bleiben!"

Gegen geschäftssozialistische Organisationen bringt der „Vorwärts" eine Kundgebung, worin es heißt: Damit, daß irgend eine Organisation von Händlern oder Zeitungsspediteuren eine Resolution fasse, wonach sie auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehe und Erkennungskarten ausgebe, können die Genossen nicht verpflichtet werden, bei den Angehörigen der betreffenden Organisation zu kaufen, da schon der Beschaffung eines Kundenkreises wegen, also aus rein egoistischen Motiven schein-sozialistische Organisationen so entstehen können. Solche geschäftssozialistische Praktiken seien entschieden zu verwerfen und gerade die Genossen in den betreffenden Berufen hätten die Verpflichtung, gegen derartige Machenschaften, die der Partei nicht zur Ehre gereichen können, zu protestiren.

Die Verschwörung auf Korea, über deren Unterdrückung wir vor einiger Zeit schon berichteten, bezweckte nach näheren Berichten des „Ostas. Lloyd", das Bureau der Centralregierung, in dem der König, Kronprinz und die Minister zusammentreffen sollten, mittels 1000 Pfund Pulver, das unter dem Fußboden verborgen lag, in die Luft zu sprengen. Die Verschwörung wurde aber durch ein Mitglied der Verschworenen am Morgen des 6. Februar verrathen. Bisher sind der Rädelsführer und 26 Mitschuldige verhaftet worden; gerüchtweise verlautet, daß der Tai In-kun (Vater des Königs und vormaliger Regent, der bereits vor 10 Jahren eine Palastrevolution angezettelt hatte) mit dem Plane bekannt war. Sobald das Gebäude in die Luft gesprengt worden wäre, beabsichtigten die Aufständischen, durch 1000 Personen unterstützt, die Zügel der Regierung an sich zu reißen. Die 27 ergriffenen Verschworenen sind bereits hingerichtet worden; die Nachforschungen nach weiteren Mitschuldigen dauern fort.

Kleine Politische Notizen. Die Silberkommission wird sich nach Durchberathung der vorliegenden Anträge voraussichtlich Ende der Woche vertagen und die weitere Verhandlung erst nach Pfingsten wieder beginnen. — Eine Huldigungsfahrt zum Fürsten Bismarck beabsichtigte in diesen Tagen der aus 2500 Mitgliedern bestehende Holsteinische Verband der Krieger- und Militärvereine. Der Fürst theilte dem Vorstande jedoch durch Dr. Chrysander mit, daß er augenblicklich wegen Unpäßlichkeit den Verband nicht empfangen könne, und ersuchte, die Anfrage Ende dieses Monats zu wiederholen. — Herzog Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha erließ eine Amnestie für kleinere politische Vergehen, Preßvergehen, Forstvergehen u. s. w. Redakteur Boshart, der bekanntlich nach der Schweiz gereist ist, ist in die Amnestie mit einbegriffen. — Der Justizminister von Schelling vollendet heute sein siebzigstes Lebensjahr. Er ist gegenwärtig der älteste active preußische Staatsminister. Da er am 12. Dezember 1844 in den Justizdienst eintrat, kann er ferner am 12. Dezember d. J. sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen. — Das preußische Staatsministerium hat sich in seiner gestrigen Sitzung dahin schlüssig gemacht, alle dem Landtage unterbreiteten Vorlagen zur Erledigung bringen zu lassen. Der Schluß des Landtages ist hiernach nicht mehr vor Pfingsten zu erwarten. — Die Hamburger Nachrichten veröffentlichen ein gemeinschaftliches Schreiben des Fürsten und der Fürstin von Bismarck, worin allen Freunden für den Ausdruck ihres wohlwollenden Gedenkens an den Geburtstagen des fürstlichen Paares der wärmste Dank ausgesprochen wird. — Die Gesammtzahl der diesmaligen Glückwünsche zum Geburtstage des Fürsten Bismarck beträgt über 11,000.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. April. Heute Vormittag fand die feierliche Grundsteinlegung der neuen evangelischen und der neuen katholischen Garnisonkirche statt. Prinz Friedrich Leopold vertrat den Kaiser. Außerdem wohnten Prinz und Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, Generaloberst v. Pape und der Commandeur des Gardecorps, Generallieutenant v. Winterfeld, der Feierlichkeit bei. Nach Beendigung des Gottesdienstes nahm Prinz Leopold die Parade über die zur Feier commandirten Truppen ab.

* **Coburg**, 18. April. Die Kaiserin Friedrich, Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, sowie der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen mit der Prinzessin Feodora sind Nachmittags um 4 Uhr 10 Min. hier eingetroffen und von dem Herzog und von der Herzogin, dem Erbprinzen sowie dem preußischen Gesandten von Derenthall auf dem Bahnhofe empfangen worden.

* **Wilhelmshaven**, 18. April. Der Dampfer „Admiral" ist mit den Kamerun-Detachements heute Vormittag 10 Uhr hier eingelaufen. Der Bataillons-Kommandeur v. Bötticher begrüßte die Heimgekehrten mit herzlichen Worten und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.

* **Karlsruhe**, 18. April. Der Kaiser ist um 9 Uhr früh mit dem Erbgroßherzog aus dem Jagdrevier hierher zurückgekehrt und beim Durchfahren der Straßen von dem Publikum lebhaft begrüßt worden. Der Großherzog ist infolge eines etwas verstärkten Katarrhs noch an der Vornahme von Ausfahrten verhindert. — Heute Vormittag 11 Uhr begab sich der Kaiser mit J. K. H. der Großherzogin im offenen Wagen zum Bahnhofe, während der Großherzog mit dem erbgroßherzoglichen Paar in geschlossenem Wagen folgte. Das auf den Straßen zahlreich angesammelte Publikum begrüßte Se. Majestät auf das Lebhafteste. Auf dem Bahnhofe waren die Prinzen und die Prinzessin Wilhelm erschienen. Nach herzlichster Verabschiedung von den großherzoglichen und prinzlichen Herrschaften bestieg Se. Majestät der Kaiser den Sonderzug und reiste unter den Hochrufen des Publikums nach Koburg ab.

* **München**, 18. April. Abgeordnetenkammer. Bei der Fortsetzung der Berathung des Justizetats legte Justizminister Frhr. v. Leonrod nochmals das formale Rechtsverhältniß in der Prozeßangelegenheit von Thuengen dar und erklärte, von einem Angriffe auf die für Bayern garantirte Zuständigkeit der Schwurgerichte für Preßvergehen könne keine Rede sein.

Frankreich.

Paris, 18. April. Die früheren Leiter der geschlossenen Arbeitsbörse berufen nach Lyon einen allgemeinen Tag der Arbeitergenossenschaften ein, um über die einheitliche Neueinrichtung der Arbeitsbörsen des ganzen Landes zu berathen.

England.

London, 18. April. Die Polizei ermittelte, daß der neulich verhaftete Polti bei mehreren hiesigen Eisengießereien zylinderförmige Bombenhülsen ähnlich der bei ihm vorgefundenen bestellt hatte. Polti nannte sich auch häufig Carnot.

Italien.

Rom, 17. April. Bei der Vorlesung des Protokolls der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer protestirte Imbriani gegen einige Aeußerungen des Ministerpräsidenten Crispi, die nach des Redners Ansicht eine Drohung enthielten. Crispi habe gesagt, er wolle, wenn die Kammer nicht Folge leiste, andere Mittel suchen. Dies bedeute, daß Crispi das Dekret über die Kammerauflösung in der Tasche habe. (Ruf Crispis: „Ich habe es noch nicht.") (Heiterkeit.) Crispi gab alsdann zu, daß er gestern, dem Tone der Debatte entsprechend, etwas heftig gewesen sei, und entschuldigte sich deshalb. (Zustimmungsrufe.) Er habe die größte Achtung vor der nationalen Vertretung, er sei alter Parlamentarier und bewege sich auf dem Pfade der Einrichtungen, ohne die Italien nicht leben könne. Er sei kein Freund kgl. Steuerdekrete; niemals könnten von den Ministerbänken aus gegen die Prärogative des Parlaments gerichtete Akte erfolgen. Er hoffte, selbst Imbriani werde finden, daß seine Erklärungen sich stets in den Grenzen der konstitutionellen Gebräuche hielten. Imbriani drückte seine Freude über die freimüthigen Erklärungen des Ministerpräsidenten aus; er könne aber nicht zugeben, daß die Ersparnisse am Militäretat als Verirrungen angesehen werden. (Unruhe.) Der Zwischenfall ist hiermit erledigt.

Aus aller Welt.

Abgestürzt. Aus Wien wird berichtet: Beim Abstieg vom Rauhenstein stürzte ein junger Mann über die Felsen ab und wurde schwer verletzt in das Badener Allgemeine Krankenhaus gebracht. Wie festgestellt werden konnte, ist der Verunglückte der 15jährige Kellnerjunge Josef Grabner aus Wien, welcher im dortigen Restaurant „Spatenbräu" bedienstet ist. Derselbe stürzte, entweder infolge eines Fehltrittes oder, was wahrscheinlicher ist, beim Verlassen des Weges und Erklettern eines Felsens, fast 20 Meter tief ab und blieb mit blutüberströmtem Kopfe und gebrochenem Arme bewußtlos liegen.

Dynamit in Häringstonnen. Aus Amsterdam wird geschrieben: Unheimliche Funde sind in den Packhäusern in Maasluis und Rotterdam gemacht worden; man fand nämlich in zwei als Häringstonnen deklarirten Stücken je dreihundert Pfund Dynamit vor, welche offenbar zu verbrecherischen Zwecken dorthin geschmuggelt worden waren. Ueber die Thäterschaft ließ sich noch gar Nichts feststellen, doch nimmt die Polizei an, es handle sich um einen von den dortigen Anarchisten geplanten großen „Coup", der nun glücklicher Weise vereitelt worden ist.

Brände. In der Viehmarktstraße zu Ostrowo brach am Dienstag Nachmittag Feuer aus, das sich bald zu einem Straßenbrande entwickelte. Eine Anzahl Wohnhäuser sowie mehrere Nebengebäude sind vollständig niedergebrannt. Bis zum Abend war das Feuer noch nicht ganz gelöscht. Die benachbarten Feuerwehren mußten durch den Draht zur Hilfe berufen werden, weil ein Theil der Ostrowoer Feuerwehr nach Adelnau, wo ebenfalls Großfeuer stattfand, berufen war. — Meldungen der Wiener Blätter zufolge hat auch in Ungarisch Hradisch (Mähren) ein großer Brand viele Häuser eingeäschert, darunter die Mädchenbürgerschule, ein Hotel und das Franziskanerkloster nebst der Kirche, deren Thurm einstürzte. Da gerade Jahrmarkt abgehalten würde, herrsche große Panik Nach einer weiteren Meldung ist es gelungen, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist sehr bedeutend, die Brandursache unbekannt.

Die preisgekrönten Aussteller von Chicago werden sich, wie die „New. York. Hand.-Ztg." bemerkt, des Besitzes der ihnen auf dem Papier verliehenen Medaillen wohl noch lange nicht erfreuen können; der Schatzamtssekretär hat nämlich nun auch die moralisch bedeckten Figuren auf den „verbesserten" Entwürfen des Bildhauers August St. Gaudens als immer noch anstößig verworfen. Dadurch wird eine neue Verzögerung in der Vertheilung der Medaillen verursacht.

Nachrichten aus den Provinzen.

Neufahrwasser, 18. April. In den späteren Nachmittagsstunden fand gestern plötzlich eine Alarmirung der hiesigen Garnison statt, an welche sich eine im Festungsrayon ausgeführte größere Felddienstübung anschloß, welche von dem Herrn Stadtcommandanten Generallieutenant v. Treskow persönlich geleitet wurde. Letzterer kehrte alsdann mit einer Anzahl höherer Offiziere um 9 Uhr nach Danzig zurück.

* **Graudenz**, 18 April. Der Platz für die im Jahre 1895 in Graudenz geplante Gewerbeausstellung für die Provinz Westpreußen ist, wie der „Ges." meldet, schon seit Wochen gesichert. Herr Oberpräsident von Goßler soll gebeten werden, das Ehrenpräsidium der Provinzialausstellung zu übernehmen. Die angekündigte Bromberger Ausstellung, die ebenfalls für 1895 geplant ist, dürfte sich nur auf die Provinz Posen erstrecken, der Oberpräsident dieser Provinz soll denn auch von Bromberg aus um das Ehrenpräsidium der dortigen Ausstellung angegangen werden.

[R] **Aus dem Kreise Flatow**, 18. April. Durch die kürzlich in der Schule zu Soßnow zum Besten der dortigen Ortsbibliothek veranstaltete musikalisch-theatralische Abendunterhaltung, bei welcher u. A. die beiden Einakter „Durch Sieg zur Einheit" von Dr. Bahlsen und „Huldigung der Künste" von Böcker zur Aufführung gelangten, ist eine so gute Einnahme erzielt worden, daß wieder 69 Bände Jugend- nnd Volksschriften für die dort ins Leben gerufene Ortsbibliothek haben angeschafft werden können. Die Ausgabe von Büchern zum Lesen geschieht gänzlich kostenlos. — Die diesjährigen Frühjahrskontrolversammlungen finden im Compagniebezirk Zempelburg am 26. April, Vormittags 9 Uhr in Sypniewo, Nachmittags 3 Uhr in Vandsburg, am 27. Vormittags 9 Uhr in Gr. Wöllwitz, Nachmittags 3 Uhr in Zempelburg für den Landbezirk, am 28. Vormittags 8 Uhr in Zempelburg für den Stadtbezirk und Nachmittags 2 Uhr in Kamin statt.

Marienburg, 18. April. Der Flecken-Typhus nimmt in unserer Stadt und der Umgegend an Ausbreitung zu. Auch aus dem Amtsgerichtsgefängniß wurden verschiedene Gefangene und zwei Aufseher, welche scheinbar von der Krankheit befallen sind, dem Krankenhause zugeführt. — Auf Veranlassung der Königl. Staatsanwaltschaft wurde, wie die „Nog. Ztg." meldet, vorgestern die Leiche der vor etwa 14 Tagen verstorbenen 28jährigen Frau Auguste des Maurers Kempner von hier wieder ausgegraben, da der Verdacht vorlag, daß dieselbe nicht eines natürlichen Todes gestorben sei. Wie die bei der Staatsanwaltschaft eingegangene Denunciation besagte, solle die Frau an den Folgen von Verletzungen verstorben sein, welche sie in einer Schlägerei mit einer ihrer Verwandten erhalten. Das Ergebniß der heute Nachmittag erfolgten gerichtsärztlichen Sektion der Leiche ist noch nicht bekannt geworden.

Dirschau, 17. April. Ein Schmiedelehrling in Gr. Waczmirs entlief gestern Abend seinem Lehrherrn. Der Junge entwendete vor dem Fortgehen seinem Lehrherrn 33 Mk. als Reisegeld, dazu dessen Sommerüberzieher einen Revolver sowie verschiedene Schmiedewerkzeuge und seinem Mitlehrling den Koffer.

Rosenberg, 17. April. Gestern Abend riß während einer Akrobaten-Vorstellung am hohen Trapez ein Strick und zwei Gymnastiker stürtzten aus einer Höhe von 27 Fuß herunter. Die Verletzungen der Artisten sind glücklicher Weise nicht lebensgefährlich.

Thorn, 18. April. Ein Gaunerstückchen ersten Ranges wurde am Montag Abend im Lokale des Herrn R. Meyer in dem benachbarten Podgorz von einigen dort durchziehenden Zigeunern ausgeführt. Zwei Kerle, die den Negern ähnlich waren, traten in die M.'sche Gaststube und zechten fröhlich darauf los. Der Wirth hatte fortwährend zu thun, um das Verlangte aus der „guten Stube" zu holen und jeden unbeaufsichtigten Augenblick benutzten die „schwarzen Gesellen" dazu, um mit einem Stöckchen, an welchem sich eine leimartige Klebemasse befand, durch die in der Tombank befindliche Oeffnung in die Ladenkasse zu fahren und hiermit Geld „herauszuzaubern". 3 Zehnmarkstücke holten die abgefeimten Spitzbuben, ohne daß es bemerkt wurde, aus der verschlossenen Ladenkasse heraus, bezahlten die ziemlich große Zeche und begaben sich in ihre vor dem Lokale stehenden „Salonwagen". Herr M. machte bald darauf „Kasse" und gewahrte nun, daß anstatt der fehlenden Goldstücke eine kleine Menge schwarzer Klebemasse sich in der Kasse befand, die auch zum Verräther wurde. Die Polizei, die sofort herbeigeholt wurde und nach dem Gestohlenen suchte, fand nichts in den „Salonwagen" als einige Stöckchen mit derselben Klebemasse bestrichen. Die 2 Spitzbuben wurden verhaftet und der hiesigen Kgl. Staatsanwaltschaft zugeführt und die übrig bleibende Bande wurde aus Podgorz hinausgejagt.

Königsberg, 17. April. Der aus der letzten Duellaffaire bekannte Studiosus, Baron von Rummel aus Reval in Rußland, welcher seinen Gegner im Duell erschoß, ist am heutigen Vormittage aus der Untersuchungshaft entlassen worden, nachdem er die geforderte Caution von 10,000 Mk. hat hinterlegen können.

Königsberg, 18. April. Wie heute Cranzer Fischer berichten, hat sich gestern früh unweit Rosehnen ein bedauerlicher Unfall auf See ereignet. Zwei Lachskutter, mit je sechs Mann Besatzung, kehrten vom Nachtfange zurück. Als sie die Brandung passirten, wurde das Boot von einer gewaltigen Sturzsee erfaßt, wie ein Spielball in die Höhe geschleudert, dann wieder in die Tiefe gerissen und umgestürzt. Der ganze ansehnliche Fang ist verloren gegangen, außerdem verschiedene Utensilien und andere Gegenstände, die speziell zum Lachsfang gebraucht werden. Der Schaden wird auf ca. 200 Mk. geschätzt. Die Fischer, die längere Zeit mit der Brandung zu kämpfen hatten, sind durch die dabei erlittenen körperlichen Verletzungen auf mindestens acht Tage arbeitsunfähig geworden.

Kreis Rößel, 17. April. An einem Dienstage feierte das Kätner Sch.'sche Ehepaar im Dorfe K. die Hochzeit. Am Sonntage darauf kam es zwischen der jungen Frau und ihrem Schwiegervater zu Zerwürfnissen; am nächsten Tage schaffte sie mit dem Beistande ihres Vaters die in die Wohnung eingebrachten Sachen fort, natürlich bei Abwesenheit ihres Mannes, und seitdem ist die Frau zu ihrem Manne nicht mehr zurückgekehrt.

Memel, 18. April. Gestern, Dienstag, Abends 8½ Uhr, wurde das hiesige Bataillon wieder allarmirt. Schon eine Viertelstunde später standen die Truppen marschfertig. An die Alarmirung schloß sich eine größere Nacht-Felddienstübung an, die bis gegen 12 Uhr dauerte.

Bromberg, 17. April. Die für 1895 in Bromberg geplante landwirthschaftliche und Gewerbe-Ausstellung ist der „Ostd. Pr." zufolge gesichert. Das Ausstellungs-Komitee hat bereits die Platzfrage entschieden. Die Ausstellung soll die Provinzen Posen und Westpreußen umfassen. Der Oberpräsident Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorff und Regierungspräsident v. Tiedemann sollen ersucht werden, als Ehrenpräsidenten zu fungiren. Der Fonds für das Unternehmen ist durch namhafte Beiträge gesichert.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 19. April.

* **Muthmaßliche Witterung** für Freitag, 20. April: Wolkig, normale Temperatur, Strichregen und Gewitter. Nebel a. d. Küsten.

* **Der Kaiser** wird, wie jetzt bestimmt verlautet, schon am 3. oder 5. Mai in Pröckelwitz zur Jagd eintreffen und beim Grafen Dohna Wohnung nehmen.

* **Personalien bei der Eisenbahn.** Der Regierungsbaumeister Lewin in Schubin ist vom 1. April der Kgl. Eisenbahn-Direktion Hannover zur weiteren Beschäftigung überwiesen. Der Regierungsbaumeister Preuschhof in Bromberg ist gestorben. Der Bahnmeister Schönemann in Schlochau ist pensionirt und Bahnmeister Laszkiewicz in Dirschau an Stelle des verstorbenen Bahnmeister Staß zum Bahnmeister I. Klasse ernannt. Versetzt sind die Regierungsbaumeister Leipziger in Marienburg als Abtheilungs-Baumeister nach Rogasen, Ortmanns in Fordon nach Filehne, Kraus in Elbing und Reiser in Marienburg nach Bromberg, die Stations-Assistenten Kerschus in Szillen nach Pillkallen, Puppel in Rothenstein nach Tilsit und Sammer in Danzig als Stations-Aufseher nach Berent. Bahnmeister Jüngling von Goldap nach Insterburg. Dem Regierungs-Assessor Schulze in Berlin ist bis auf Weiteres die Wahrnehmung des Geschäfts eines Mitgliedes des Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Schneidemühl übertragen.

* **Die gestrige Wohlthätigkeitsvorstellung** zum Besten der Ferienkolonien fand vor ausverkauftem Hause statt; die Plätze für Parket und Estrade waren bereits am Montag vollständig vergeben und wer in der Hoffnung kam, an der Abendkasse noch einen Platz zu erhalten, der mußte sich wohl oder übel mit einem Sitz in den obersten Regionen zufrieden geben oder umkehren. Die Aufführung selbst darf als durchaus gelungen bezeichnet werden. Dieselbe wurde eingeleitet durch einen kurzen Prolog, der in warmempfundenen Worten und klarer, bestimmter Form den Zweck der Veranstaltung kennzeichnete; alsdann folgten Darstellungen aus Scheffels Ekkehard, deren Arrangement ausnahmslos als künstlerisch vollendet bezeichnet werden muß und die sämmtlich lebhaftesten Beifall fanden. Ganz besonders gefielen das 1. Bild: „Ekkehard trägt Frau Hadwig durch die Klosterpforte." und die Bilder 4, 5 und 6 („Virgil auf dem Hohentwiel", „Frau Hadwig und der Klosterschüler" und „Erzählungen aus der deutschen Heldensage.") Die bezüglichen Stellen aus Scheffels herrlicher Dichtung sprach Herr Direktor Witte mit ausdrucksvollem, schön durchdachtem Vortrag. Den Schluß des Abends bildete eine Aufführung der reizenden Offenbach'schen Operette: „Ein Ehemann vor der Thür", die eine ganz überraschend gute Wiedergabe erfuhr und stellenweise vollständig vergessen ließ, daß nicht Berufskünstler die Aufführung bewirkten. Als wirklich hervorragend in Gesang und Spiel erwies sich die Darstellerin der „Rose" (Frau M.), deren gesangstechnische Fertigkeit geradezu verblüffte und immer wieder zu neuem Beifall hinriß. Die Darstellerin des „Suschen" (Frau L.) war den Anforderungen der Rolle gleichfalls im vollsten Umfange gewachsen. Herr B. riß als „Florian Specht" immer wieder zu neuer Heiterkeit hin und Herr S. erfreute in der Parthie des Executors Preller durch seinen sympathisch klingenden Bariton. Die Darsteller wurden auf offener Scene durch wärmsten Beifall ausgezeichnet und am Schlusse mußte der Vorhang immer wieder sich heben. Am Dirigentenpult stand Herr Musikdirektor Schöneck, der an der Stätte seiner früheren erfolgreichen Wirksamkeit mit warmem Beifall begrüßt wurde und die Aufführung mit Frische und Umsicht leitete. — Das Comitee kann auf den gestrigen Abend als auf einen vollen Erfolg zurückblicken, umsomehr als damit auch dem guten Zwecke der Veranstaltung in ausgiebiger Weise gedient sein dürfte. — Für morgen ist eine Wiederholung der Vorstellung angesetzt, die zu ermäßigten Preisen stattfinden und allen Jenen den Besuch ermöglichen soll, welche gestern unverrichteter Dinge an der Kasse umkehren mußten.

* **Vermerke auf Civilversorgungsscheinen.** Der Finanzminister hat den Provinzialsteuerdirektionen eine Verfügung zugehen lassen, welche sich mit den Vermerken auf den Civilversorgungsscheinen wegen unfreiwilligen Ausscheidens der Militäranwärter aus dem Civildienste befaßt. Es heißt in derselben, daß nach Vorschrift der Grundsätze für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen mit Militäranwärtern in bestimmten Fällen die Gründe der Entlassung des betreffenden Anwärters auf seinem Scheine angegeben werden. Diese Vermerke werden in der Regel von den Hauptämtern abgefaßt und entsprechen, wie aus zahlreichen Beschwerden hervorgegangen ist, nicht immer den thatsächlichen Verhältnissen. Sie haben daher wiederholt zu Beschwerden von früheren Beamten Anlaß gegeben, welche behaupteten, daß sie durch die gewünschte unzutreffende Fassung in ihrem weiteren Fortkommen geschädigt seien. Der Finanzminister hat zur Abstellung dieses Uebelstandes bestimmt, daß die Provinzialsteuerdirektoren fortan die Fassung der Vermerke nach Lage der Akten den unterstellten Behörden vorschreiben. Dabei soll darauf geachtet werden, daß die thatsächlichen Gründe der Entlassung kurz und bestimmt angegeben werden. Vermerke dahin, daß der Beamte sich der Achtung, des Ansehens oder des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, unwürdig bezeichnet hat, sind thunlichst zu vermeiden, ebenso jede unnütze Verschärfung, welche dem entlassenen Militäranwärter die Erlangung einer neuen Stelle unmöglich machen. Diese Verfügung wird von den betheiligten Beamten sehr beifällig aufgenommen werden.

* **Für die Zollzahlung** ist für die Zeit vom 1. April bis 1. Juli 1894 folgender Cours festgesetzt: 1 Silberrubel = 45 Kop. Gold, 1 Kreditrubel oder 1 Rubel Scheidemünze (Silber oder Kupfer) = 65 Kop. Gold.

* **Zur Warnung** möge folgender Fall mitgetheilt sein: Ein Herr der für sein 10 Jahre altes Kind ein „Kinderbillet" gelöst hatte und dem Eisenbahnschaffner während der Fahrt angegeben hatte, sein Kind sei noch nicht 10 Jahre alt, wurde wegen Betrugsversuchs zu 20 Mk. Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* **Verfügung.** Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat an die Regierungen folgende Verfügung erlassen: Ich darf annehmen, daß die Regierung Vorkehr getroffen hat, um in denjenigen Fällen, in welchen der Zuschlag auf abgegebene Gebote für Holz und andere Walderzeugnisse einstweilen vorbehalten wird, die ergehende Entscheidung mit größter Beschleunigung zur Kenntniß der Betheiligten zu bringen. Ich veranlasse die Regierung aber, sofern dies nicht bereits geschehen seen sollte, dafür Sorge zu tragen, daß die Benachrichtigung längstens binnen 14 Tagen nach Abgabe der Gebote den Kauflustigen zugeht. Ferner bestimme ich, daß bei Verkäufen von Holz vor dem Einschlage desselben die Verpflichtung der Käufer, auch eine größere, als die geschätzte, dem Vertrage zu Grunde gelegte Holzmasse zu dem vertragsmäßigen Preise zu übernehmen, auf 20 pCt. der veranschlagten Menge beschränkt werde. Auch hat die Forstverwaltung ihrerseits auf Verlangen der Käufer die Verpflichtung zu übernehmen, daß wenigstens 80 pCt. der geschätzten Holzmasse auch wirklich zur Abgabe gelangen, und daß die Ergänzung der an diesem Betrag fehlenden Menge nach Umständen aus anderen geeigneten Schlägen erfolgt.

* **Bei Branntweinsendungen,** die vom Ausfertigungsamte unter amtlichem Verschlusse abgelassen worden sind, dürfen von dem Empfangsamte bei der Abfertigung Fehlmengen bis zu ½ Prozent der bei dem Ausfertigungsamte ermittelten Alkoholmenge außer Steueranspruch gelassen werden, sofern eine nur auf Zufälligkeiten beruhende oder sonst genügend entschuldigte Verschlußverletzung vorliegt, und kein Zweifel darüber besteht, daß der Alkoholverlust lediglich durch natürliche Einflüsse herbeigeführt worden, auch kein Grund zu dem Verdachte vorhanden ist, daß ein Theil des Branntweins heimlich entfernt worden ist.

* **Landwehrübungen.** Während der Zeit vom 17. bis 30. Mai und 7. bis 20. Juni d. J. finden im Bereich des 17. Armeecorps Uebungen der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots statt, wozu die Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots der Infanterie herangezogen werden. Die Unteroffiziere und Mannschaften üben bei der am 17. Mai d. J. beginnenden Uebung wie folgt: Aus den Landwehrbezirken Schlawe, Stolp und Neustadt beim Grenadier-Regiment Nr. 5 in Danzig; Konitz und Pr. Stargard beim Infanterie-Regiment Nr. 128 in Danzig; Graudenz beim Infanterie-Regiment Nr. 21 in Thorn; Thorn beim Infanterie-Regiment Nr. 61 in Thorn; Danzig beim Infanterie-Regiment Nr. 14 in Graudenz; Osterode beim Infanterie-Regiment Nr. 18 in Osterode; Dt. Eylau und Marienburg beim Infanterie-Regiment Nr. 44 in Dt. Eylau. Die Unteroffiziere und Mannschaften bei der am 7. Juni d. J. beginnenden Uebung üben wie folgt: Aus den Landwehrbezirken Schlawe, Stolp und Neustadt beim Grenadier-Regiment Nr. 5 in Danzig; Konitz und Pr. Stargardt beim Infanterie-Regiment Nr. 128 in Danzig; Graudenz und Danzig beim Infanterie-Regiment Nr. 141 in Graudenz; Dt. Eylau und Marienburg beim Infanterie-Regiment Nr. 44 in Dt. Eylau.

* **Die theuersten Blumen** sind oft diejenigen, welche man umsonst pflücken zu können glaubt, infolge der fatalen Dazwischenkunft eines Gendarmen, Anlagen- oder Flurauffehers aber bei Gericht bezahlen muß. Es ist eigenthümlich, daß hinsichtlich der auf öffentlichem bezw. fremdem Grunde wachsenden Blumen selbst bei vielen gebildeten und anständigen Leuten Rechtsbegriffe bestehen, welche gegen das Strafgesetzbuch verstoßen. Daß mit Wiedereintritt in die Blüthezeit die polizeilichen Organe zum Schutze der Fluren und öffentlichen Anlagen besonders wachsam sein werden, sollte das Publikum in seinem eigenen Interesse beachten. Eine an sich geringfügige Uebertretung kann, wenn der oder die Angehaltene sich über seine bezw. ihre Person nicht auszuweisen vermögen, schon Unannehmlichkeiten zum Zwecke der Feststellung der Persönlichkeit herbeiführen, dazu kommen noch Strafe und Gerichtskosten, Folgen, welche wahrscheinlich nicht im Verhältniß stehen, zu dem Vortheil, ein paar bald verwelkende Blümchen, umsonst sich aneignen zu können. Auch sollte man soviel Gemeinsinn erwarten, daß die in der Regel (aber meist vergeblich) „dem Schutze des Publikums empfohlenen" Anlagen nicht zum Nachtheil der Allgemeinheit von Einzelnen geplündert werden.

* **Ob Handwerker oder Fabrikant?** Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts entschied unterm 17. April 1894, daß der Begriff „Handwerker" da aufhört, wo die Herstellung von gewerblichen Gegenständen durch die Arbeitstheilung, d. h. unter Zuhilfenahme von fremden Kräften geschieht.

* **Eine sehr lobenswerthe Einrichtung** ist von dem Reichspostamt getroffen worden. Der General-Postmeister hat verboten, daß künftighin in Beamtenkreisen Sammlungen vorgenommen werden, um Vorgesetzten oder Collegen bei Festlichkeiten Geschenke oder anderweite Zuwendungen zu machen. Bei dem Verbote scheint man von dem leitenden Gedanken ausgegangen zu sein, daß solche Sammlungen stets mit einem gewissen Zwange verbunden sind. Den Postbeamten wird diese Bestimmung gegenwärtig durch ein Rundschreiben bekannt gegeben. Es steht zu erwarten, daß die übrigen Behörden es dem Reichspostamte nachthun werden.

* **Dramatische Vorlesungen.** Im Saale der Bürger-Ressource gedenkt der Schauspieler Herr Bauermann am Sonnabend Nachmittag eine dramatische Vorlesung für Schüler und Schülerinnen zu veranstalten. Am Sonntag Abend beabsichtigt derselbe ebenfalls in der Bürger-Ressource eine Wiederholung seines mit großem Beifall belohnten 1. Vortragsabends abzuhalten. Das Programm zerfällt für diesen Abend in zwei Theile, deren erster aus Deklamationen ernsten Inhalts bestehen wird und mit dem Vortrage einiger Zithersolis, u. A. des Intermezzo's aus der Oper „Cavalleria rusticana", schließen soll, während der zweite Theil nur aus äußerst wirksamen Humoristica's besteht. Die meisterhafte Vortragskunst des Herrn Bauermann wird, so hoffen wir, nicht verfehlen, den Saal bis zum letzten Platz zu füllen.

* **Die Bezeichnung „Antisemit"** eine schwere Injurie. In diesem Sinne hat kürzlich in Altona das Schöffengericht in einem Beleidigungsprozeß zwischen zwei Kaufleuten entschieden, von denen nach einem Wortstreit der eine zu Thätlichkeiten übergegangen war. Dieser wurde vom Schöffengericht freigesprochen, dagegen der Kläger auf Grund einer Widerklage zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt, weil er sich der gröblichen Beleidigung gegen W. schuldig gemacht, indem er ihn als Antisemiten bezeichnete, und dieser, der schwer gereizt war, nur die Beleidigung sofort vergolten hatte. In zweiter Instanz wurde aber auch der andere Theil bestraft, aber nur mit einer geringen Geldbuße.

* **Verband katholischer Lehrer Westpreußens.** Aus dem jetzt zur Versendung gelangten 2. Jahresbericht des Verbandes ist zu entnehmen, daß derselbe am Schluße des Vorjahres 630 Mitglieder zählte, welche im Laufe des Berichtsjahres auf 820 stieg. Die Zahl der Zweigvereine beträgt 39. Die Einnahmen betrugen 632 Mk., die Ausgaben 606 Mk. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 300 Mk. Mit der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft waren Ende 1893 für Mitglieder des Verbandes 64 Versicherungen über zusammen 259,593 Mk. abgeschlossen. Ebenso ist mit der Lebensversicherungsbank „Teutonia"-Leipzig ein Vertrag abgeschlossen worden, nach welchem dem Verband nach Abschließung von Versicherungen namhafte Vergünstigungen gewährt werden. Die diesjährige Provinzial-Versammlung wird in den Herbstferien in Stuhm abgegeben werden.

* **Die deutsche überseeische Auswanderung** über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam stellte sich im März d. Js. auf 4007 Personen, gegen 10,267 im März v. Js. Aus deutschen Häfen gingen im März v. Js. neben 3635 deutschen Auswanderern noch 4596 Angehörige fremder Staaten.

* **Zahlungsunfähigkeit und Betrug.** Ueber die Frage, inwiefern derjenige, der unerachtet seiner ihm bekannten Zahlungsunfähigkeit, Waaren käuflich bestellt und empfangen hat, wegen Betruges bestraft werden könne, hat sich das Reichsgericht wie folgt ausgesprochen: „Die Verurtheilung des Angeklagten wird darauf gestützt, daß er bei der Bestellung von Waaren seine ihm bekannte Zahlungsunfähigkeit verschwiegen habe. Allein zu einer Offenbarung seiner Vermögensverhältnisse war er rechtlich nicht verpflichtet, und es darf darum auch in dem bloßen Verschweigen derselben keine Täuschung seiner Lieferanten erblickt werden. Aber sie durften aus den bei ihnen erfolgten Bestellungen von Waaren das Versprechen des Angeklagten entnehmen, daß er sie auch bezahlen wolle, und sie würden daher getäuscht worden sein, wenn derselbe bei diesen Bestellungen die Absicht, die Waaren zu bezahlen, überhaupt nicht besessen hatte. Daß dies der Fall gewesen sei, kann aber nicht schon darin erkannt werden, daß sich der Angeklagte bei diesen Bestellungen seiner Zahlungsunfähigkeit bewußt war. Denn er hatte auf Credit gekauft, ohne daß die Modalitäten der Zahlung festgestellt gewesen wären. Darum würde nur dann behauptet werden dürfen, es habe ihm die Absicht, zu bezahlen, gefehlt, wenn er bei seinen Bestellungen auch nicht einmal die Hoffnung besessen hätte, er werde binnen angemessener Frist die erforderlichen Mittel zur Befriedigung seiner Lieferanten erlangen. Je geringer diese Hoffnung war, desto eher wird die Annahme gerechtfertigt sein, er habe sie überhaupt nicht bezahlen wollen, oder es falle ihm doch wenigstens in dieser Richtung ein ev. Dolus zur Last."

* **Ueber einen interessanten Kampf** zwischen einer Kreuzotter und einem Haushahn wird der „K. H. Z." folgendes berichtet: Der Waldwärter S. zu Moditten, dessen Wohnung am Waldesrande liegt, hörte vor einigen Tagen Mittags, daß sein Hahn auf dem Hofe einen gewaltigen Skandal machte und auch die Hühner ihm dabei treulich halfen. Als S. nun auf den Hof trat, um nach der Ursache dieser ungewöhnlichen Aufregung des Hühnervolkes zu forschen, bemerkte er, wie der Hahn auf einen Gegenstand am Strauchhaufen mit erhobenen Flügeln zueilte, aber immer wieder zurückwich. Bald hatte der Waldwärter auch den Gegenstand erkannt; es war eine große Kreuzotter, die halb emporgerichtet am Strauchhaufen, wie um ihren Rücken zu decken, lehnte und angreifende Bewegungen auf den Hahn machte. Mit einemmal richtete sich das Reptil fast zu ganzer Länge empor und im nächsten Augenblick hatte sich dasselbe um den Hals des Hahnes gewunden. Alle sechs Hühner ergriffen mit entsetzlichem Geschrei die Flucht, während der Hahn verzweifelte Anstrengungen machte, seinen Feind abzuschütteln. S. kam nun dem Hahn schnell zu Hilfe, faßte die Kreuzotter, wie er es im Walde bei seinen Arbeiten schon oft gemacht hatte, mit kräftiger Hand schnell hinter dem Kopf und hielt den Hals des Thieres so lange zugedrückt, bis es erstickt war. Etwa drei Stunden später lag der Hahn verendet auf dem Hofe; das Gift des Reptils war ihm tödtlich geworden.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 19. April.

Die hiesigen Arbeitsburschen Reinhold Rudolf und Rudolf Geffrei, beide mehrfach vorbestraft, sind wegen Diebstahls angeklagt, begangen am 20. Dezember an einem Stück Leder im Werthe von 70 Pf. Rudolf wird zu 6 Wochen und Geffrei wegen Diebstahls im Rückfall zu 3 Monate Gefängniß verurtheilt. — Der hiesige Tischlergeselle Gustav Möhring ist geständig am 29. November ein leeres ¼ Ton. Biergefäß von der Straße entwendet zu haben. M. will angetrunken gewesen sein. Unter Annahme mildernder Umstände wird derselbe wegen Diebstahls mit 7 Monaten Gefängniß bestraft. — Wegen Arrestbruchs und Sachbeschädigung begangen im September v. Js. wird gegen den Schneider Julius Lowin in Christburg auf 15 Tage Gefängniß erkannt. — Die Arbeiter Gottfried Kummler und Gottfried Gottschalk sind geständig, am 24. Dezember v. J. Nachts vorsätzlich eine Feuerleiter zerbrochen und einen Weidenbaum zerstört, ferner in der Nacht zum 30. Januar v. J. 36 Chausseebäume vorsätzlich abgebrochen und mit Steinen auf Menschen geworfen zu haben; der letztere giebt ferner zu am 8. März zu Pr. Holland ein Portemonnaie mit 182 Mk. Inhalt entwendet zu haben. Als Strafe wird auf je 1 Jahr 2 Monate Gefängniß erkannt. — Ohne jeden Grund bedrohte der Knecht Carl Schröter seinen Dienstherrn am 7. Dezember mittelst einer Forke. Er erhält wegen Bedrohung 1 Monat Gefängniß. — Der Hirte Andreas Belgart aus Posilge wird wegen Bedrohung, Nöthigung und Hausfriedensbruchs am 25. September in Erwägung der vielen Vorstrafen zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In der Nacht zum 26. December 4 Zaunpfähle entwendet zu haben, ist der Arbeiter Carl Spielmann und die verehelichte Marie Dietrich geb. Fyrann aus Pangritz-Colonie geständig. Spielmann wird zu 4 und die Dietrich zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Am 6. September bedrohte der Arbeiter Ferdinand Patschinski zu Markushof seinen Dienstherrn und machte sich mit einem anderen Arbeiter einer Nöthigung und eines Hausfriedensbruchs schuldig. Derselbe wird dafür zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, der Mitangeklagte Schaks wird freigesprochen. — Einem Arbeiter zu Fichthorst am 31. Dezember eine Tasse und 70 Pf. entwendet zu haben, ist die mehrfach wegen Eigenthumsvergehens vorbestrafte Arbeiterin Helene Schulz aus Fichthorst geständig. Sie wird mit 4 Monaten Gefängniß bestraft. — Der Dachdecker Johann Ruschkowski aus Altendorf ist angeklagt, von einem der Dampfentwässerungs-Genossenschaft gehörigen Schuppen im Oktober v. J. Kohlen entwendet zu haben. Wegen mangelnder Belastungsbeweise wird der Angeklagte freigesprochen.

Gerichtshalle.

In dem antisemitischen Beleidigungsprozeß Bauer-Wesendonck hat das Leipziger Schöffengericht am Dienstag das Urtheil gefällt. Dasselbe lautete gegen Bauer auf 200 Mk. und gegen Schoepfel auf 50 Mk. Geldstrafe. Aus den Feststellungen des Schöffengerichts ist hervorzuheben, daß Bauer die „Neue Deutsche Zeitung" mit einer Schuldenlast von 252,818 Mk. übernahm und daß er, als das Blatt im Februar einging, 120,000 Mk. Schulden hatte, wovon er 2000 Mk. bezahlt hat, ferner daß er sich unbefugter Weise Doktor genannt hat. Nicht erwiesen ist, daß Bauer sich durch Vorspiegelung falscher Thatsachen Geld geliehen und die geliehenen Gelder zu eigenem Nutzen verwandt hat, ebenso nicht, daß er ein luxuriöses Leben geführt habe. Festgestellt wurde ferner, daß Bauer seiner Zeit aus Rußland nach Deutschland gekommen ist, um nicht nach Sibirien geschickt zu werden.

Telegramme
der „Altpreußischen Zeitung".

Sofia, 19. April. Wie die Swoboda meldet, sind in den letzten Wochen neuerdings zwei bulgarische Schulen in den macedonischen Ortschaften Vostarani und Zarevo unter verschiedenen Vorwänden geschlossen worden. In Ueskueb macht sich eine gewisse Bewegung bemerkbar, welche bezweckt, die bulgarischen Schüler der höheren bulgarischen Schulen zum Austritt aus denselben und zum Eintritt in das serbische Gymnasium in Prizrend zu bewegen.

Paris, 19. April. Der Figaro veröffentlicht einen dritten Artikel über die auswärtige Politik, der den Zwischenfall „Schnäbele" behandelt. In einer außerordentlichen Sitzung des Ministerrathes habe damals Flourens die über die Affaire mit Berlin gewechselten Depeschen vorgelegt und die für Berlin bestimmte Antwort unterbreitet. In derselben bekräftigte Flourens, daß das französische Territorium thatsächlich verletzt worden sei. — Boulanger theilte in derselben Sitzung seinen Vorschlag mit, 40,000 Mann Verstärkungen an die östliche Grenze zu schicken. Dieses Ansinnen wurde jedoch abgelehnt und der Kriegsminister nicht ermächtigt, Ausnahme-Maßregeln zu treffen. Der Artikel schließt mit der Bemerkung, daß die Freilassung Schnäbeles nicht infolge Intervention des Zaren, sondern auf direkten Befehl Kaiser Wilhelms I. erfolgt sei.

Belgrad, 19. April. Der Ministerpräsident verbot den Studenten der hiesigen Universität die Abreise nach Carlowitz zur Theilnahme an dem Protestmeeting, welches die ungarischen Serben gegen die Civilehe veranstalten wollen. Die Regierung motivirt ihr Verbot damit, daß die Studenten sich nicht um innere Angelegenheiten eines fremden Staates zu kümmern hätten.

Börse und Handel.
Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 19. April 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Ruhig. Cours vom	18./4.	17./4.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	97,50	97,60
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	97,60	97 60
Oesterreichische Goldrente	97,60	97,70
4 pCt. Ungarische Goldrente	96,70	96,70
Russische Banknoten	220,15	219,35
Oesterreichische Banknoten	163,55	163,55
Deutsche Reichsanleihe	108 20	108,10
4 pCt. preußische Consols	108,10	108,10
4 pCt. Rumänier	84,50	84,50
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	117,50	117 10

Produkten-Börse.

Cours vom	18./4.	17./4.
Weizen Mai	142,50	143,20
September	147,00	147,50
Roggen Mai	123 50	124,20
September	129,00	129,00
Tendenz: fest.		
Petroleum loco	18,40	18,40
Rüböl April-Mai	43,3)	43,30
Oktober	44 30	44,30
Spiritus April	34 6)	34,80

Königsberg, 19. April, — Uhr — Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % exel Faß.

Loco contingentirt	49,75	M. Brief.
Loco nicht contingentirt	30,00	"
do. do. do.	29,25	" Geld.

Danzig, 18. April. Getreidebörse.

	M.
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): unver.	
Umsatz: 200 Tonnen	
inl. hochbunt und weiß	134—137
" hellbunt	132
Transit hochbunt und weiß	105
" hellbunt	103
Termin zum freien Verkehr April-Mai	138
Transit "	103,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	136
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): unver.	
inländischer	110
russisch-polnischer zum Transit	76
Termin April-Mai	109,50
Transit "	78,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	110
Gerste: große (660—700 g)	135
kleine (625—660 g)	115
Hafer, inländischer	135
Erbsen, inländische	150
" Transit	100—107
Rübsen, inländische	180
Rohzucker, inl., Rend. 88 %, fehlt.	—,—

Spiritusmarkt.

Danzig, 18. April. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingentirt 48,75 Gd., pro April contingentirt 28,25 Gd., pro April 28,25 Gd., pro April-August 28,50 Gd.

Stettin, 18. April. Loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 28,80, loco ohne Faß mit 70 M. Konsumsteuer 29,30, pro April-Mai 31,10, pro Aug.-Sept. —,—.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 18. April. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 13,20, neue 12,30. Kornzucker exkl. von 88 pCt. Rendement —,—, neue 12,60. Kornzucker exkl. von 75 pCt. Rendement 9,50. Flau. — Gemahlene Raffinade mit Faß —,—. Melis I mit Faß —,—. Ruhig.

Kirchliche Anzeigen.

Synagogen-Gemeinde.
Festgottesdienst
an den beiden ersten Tagen des Ueberschreitungsfestes.
Freitag, den 20. d. M., Abends 6¾ Uhr.
Sonnabend, den 21. d. M., Abends 7¼ Uhr.
Sonnabend, den 21., und Sonntag, den 22., Vormittags, Beginn 8½ Uhr, Predigt 9¾ Uhr.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Helene Laue mit Herrn Rechtsanwalt Steffen-Allenstein.
Gestorben: Kaufmann Herr Louis Bollwahn-Danzig. — Grenzaufseher a. D. Herr Gustav Grieß-Danzig. — Früh. Kaufmann Herr Johann Herrmann Meyer-Königsberg. — Fabrikbesitzer Herr Carl Ganguin-Tilsit. — Steuerrath a. D. Herr Wilhelm Kahn-Memel.

Elbinger Standesamt.

Vom 19. April 1894.
Geburten: Fabrikarbeiter Wilhelm Krajewski T. — Schlosser Aug. Janzen S. — Fabrikarbeiter Anton Bellgardt T. — Fabrikarb. Andreas Marquardt S. — Schneider Heinrich Häse S. — Schuhmacher Ferdinand Neumann S. — Heizer Gottfried Hantel S. — Fabrikarbeiter Anton Kuhn T.
Aufgebote: Königl. Staatsanwalt Arthur Preuß mit Marianne Augustin. — Tischler Albert Weiß mit Clara Sipplic. — Zimmerges. Aug. Grübnau-Kraffohlsdorf mit Henr. Pätsch-Elbing.
Sterbefälle: Arb. Adolf Poschadel T. 1 J. 6 M. — Arbeiterfrau Elisabeth Kahrau, geb. Bellgard, 41 J.

Zum Besten der Ferienkolonien
Freitag, den 20. April cr., Abends 7½ Uhr:
Wiederholung
der
Dilettanten-Vorstellung
im Schauspielhause.

Prolog.
Lebende Bilder
zu
Scheffel's „Ekkehard"
mit verbindendem Text.

Ein Ehemann vor der Thür.
Operette in 1 Akt von Offenbach.

Billets zur Estrade 1,75, Sperrsitz 1,25, Stehplatz 1, Mittelloge 1 Mark, Seitenloge 75, Schüler-Billets für die Loge 50, Amphitheater 40, Gallerie 25 Pf. sind von heute, den 19. d. ab bei Herrn **A. Hecht** (Saunier's Buchhandlung) zu haben.
Das Comité.

Ortsverein der Tischler.

Sonnabend, den 21. April cr., Abends 8 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokale **„Gewerbehaus"**.
Tagesordnung:
Wahl von 30 Abgeordneten zur 9. ordentlichen Generalversammlung der Zuschuß-, Kranken-, Unterstützungs- und Begräbnißkasse.
Eingeschriebene Hülfskasse 107.
Sämmtliche Mitglieder obengenannter Kasse werden hiermit aufgefordert, pünktlich zu erscheinen.
Der Ausschuß.

Medicinal-Verband.

Vierteljahres-Bericht.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 9. Mai d. J., von 9 Uhr Vorm. ab,
sollen hierselbst ungefähr 80 Gestütpferde, bestehend aus Mutterstuten (meistens bedeckt), Fohlen und 4jährigen Hengsten, Wallachen und Stuten meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Sämmtliche 4jährigen und älteren Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zum Verkauf kommenden gerittenen Pferde werden am 7. und 8. Mai von 7 bis 10 Uhr Vormittags unter dem Reiter, sowie sämmtliche an denselben Tagen von 4 bis 6 Uhr Nachmittags auf Wunsch an der Hand gezeigt. — Listen über die zur Auktion gelangenden Pferde werden am 25. April zum Versandt 2c. fertig gestellt sein und auf Ansuchen zugeschickt werden. Für Personenbeförderung zu den bezüglichen Zügen von und zum Bahnhof Trakehnen wird am 7., 8. und 9. Mai gesorgt sein.
Trakehnen, 6. März 1894.
Der Landstallmeister.
von Frankenberg.

Gelegenheitseinkäufe

setzen mich in den Stand, von heute ab sämmtliche
Porzellan-, Glas-, Luxus- und Steingutwaaren
bedeutend unter Fabrikpreisen abzugeben. Händler erhalten hohen Rabatt.
Julius Helm,
Schichaustraße und Brandenburgerstraße 37|37a.



Große Königsberger Pferde-Lotterie.

10 cpl. bespannte Equipagen,
darunter
eine 4spännige,
ferner
47
edelste Ostpreußische Reit- und Wagenpferde
(zusammen 72 Pferde)
sind die
Haupt-Gewinne
der diesjährigen
Königsberger Pferde-Lotterie.
Ziehung
unwiderruflich am 23. Mai 1894.

10 Equipagen:
1 elegante Doppel-Kalesche mit einem Viererzug bespannt,
1 elegantes Coupé mit 2 Pferden bespannt,
1 Halbwagen mit 2 Pferden bespannt,
1 Kavalierwagen mit 2 Pferden bespannt,
1 Jagdwagen 2spännig,
1 Herren-Phaëton 2 „
1 Parkwagen 2 „
1 Américain,
1 Ponny-Gespann,
1 Selbstkutschirer,
alle complett geschirrt zum Abfahren.
47 edle Ostpreußische Luxus- und Gebrauchspferde.
Ferner
2443 mittlere und kleinere leicht verwerthbare
massive Silber-Gewinne,
zusammen 2500 Gewinne.

Loose à 1 Mark,
Loosporto 10 Pf., Gewinnliste incl. Porto 23 Pf., empfiehlt und versendet **die Expedition der „Neuen Westpreußischen Zeitung".**

Bekanntmachung.

Die Nutzung der Außenländereien im Ostwinkel, sowie die Rohrnutzung der großen Dornbuschkampe wird am
Freitag, den 20. d Mts., Nachmittags 3 Uhr,
im Gasthause „Zum Ritter" in Bollwerk öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Elbing, den 18. April 1894.
Kämmerei-Verwaltung.

Jeder Husten wird durch **Jssleib's Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt.
Beutel **35 Pfg.** in **Elbing** bei **Rud. Sausse,** Alter Markt 49, **J. Staesz jun.,** Wasserstr. 44 und Königsbergerstr. 84.



Marienburger Silber-Lotterie.

Hauptgewinn i. W. 500 Mark.
Im Ganzen 387 Gewinne.
Nur Silbersachen,
deren Werth auf Wunsch
mit 90 % auch in baar gezahlt wird.
Ziehung am 1. Mai 1894.
Loose à 1,00 Mark
sind zu haben in der
Expedition der „Altpreußischen Zeitung".

Atelier für künstl. Zähne
Specialität:
Plombiren.
C. Klebbe,
Inn. Mühlendamm 20/21.

Echter Szegediner
Rosen-Paprika
in feinster Qualität
zu billigsten Marktpreisen.
Kleinste Probe-Sendungen 1 Pfund zum Preise von ℳ 2.50 franco.
Bei Engros-Abn. bedeutend. Rabatt.
Grösstes Imporhaus
M. Hutter, Berlin N.
Lager österr. ung. Specialproducte.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem werthen hiesigen und auswärtigen Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich von heute ab im Hause
Herrenstraße 27
ein
Sarg-Magazin
und
Leichen-Ausstattungs-Geschäft
eröffnet habe, und werde ich stets ein großes Lager meiner selbstgefertigten **Särge** in **allen Holzgattungen** und schönsten Facons, sowie sämmtliche **innere und äußere Sarg-Ausstattungen** und **Leichenbekleidungen** vom einfachsten bis zum feinsten Genre zur gefl. **Auswahl** vorräthig halten.
Indem ich für nur gute und saubere Arbeit bei unerreicht billigster Preisnotirung meinen werthen Kunden gegenüber die größte Sorge tragen werde, bitte ich bei eintretendem Bedarf mich gütigst mit Aufträgen beehren zu wollen, und sichere ich freundliche und streng reelle Bedienung zu.
Einsargung und Aufbahrung von Leichen wird gratis ausgeführt.
Gleichzeitig bringe meine altbewährte **Möbel- und Luxus-Tischlerei,** sowie Lager von **Kerbholzarbeiten** in Erinnerung.
Hochachtungsvoll
Eduard Brauser,
Herrenstraße 27.

Vervielfältigungs-Blätter



womit Jeder ohne die geringsten Umstände 60—80 Copien in Schwarz von einem Schriftstücke oder Zeichnung nehmen kann. Billigstes Verfahren.
Keine Druckerschwärze. Keine Presse.
Jedes Blatt kann mehrmals benutzt werden.
Per Dtz. Octav Mk. 1.60, Quart Mk. 3.20, Folio Mk. 3.60.
Schwarze Vervielfältigungs-Tinte 80 Pf. die Flasche — Zum Versuch senden gegen 75 Pf. in Briefmarken 2 Vervielfältigungs-Blätter und 1 kleine Flasche Tinte franco.
Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., 2. Klosterstrasse 49.

Weltausstellung in Antwerpen.

Wer in Antwerpen eine Stelle, Verbindungen, Absatz für seine Waaren 2c. sucht, der annoncire in dem daselbst erscheinenden **„Antwerpener Anzeiger"**, der an sämmtliche besseren Restaurants, Cafés, Hotels 2c. in Antwerpen regelmäßig versandt wird. Anzeigen 16 Pf. pro 4gespaltene Zeile (ca. 26 Buchstaben). Alle Anfragen 2c. sind ausschließlich zu richten an das **Annoncen-Bureau Union in Antwerpen.**

A. Teuchert Nachf.

Schmiedestraße 11, Inh. **Friedr. Behm, Schmiedestraße 11,**
empfiehlt zu den **Einsegnungen** in größter Auswahl
Gesangbücher, Confirmationskarten,
passende Einsegnungs-Geschenke.

Hugo Alex. Mrozek.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1894
größtes Lager von **Neuheiten** in
Tuchen, Buckskins, Cheviots, Kammgarnen, Paletotstoffen.
Anfertigung von Uniformen und Civilgarderoben
unter Garantie für tadellosen, eleganten Sitz.

Fernsprecher Nr. 67. Fernsprecher Nr. 67.
Abschlüsse auf Eindeckungen, als: **Pappdächer, Schieferdächer, Holzcementdächer 2c.,** nehme entgegen. Ausführung unter langjähriger Garantie und unter persönlicher Leitung eines geprüften Dachdeckermeisters. Besichtigung von reparaturbedürftigen Dächern und Kostenanschläge werden nicht berechnet.
W. von Riesen,
Vertreter des Herrn **Eduard Rothenberg Nachfl.,**
Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik,
Danzig.
NB. Bringe gleichzeitig mein Lager von **Prima Asphalt-Dachpappen, Klebemasse, Carbolineum, Cement, Steinkohlentheer, polnischem und schwedischem Kientheer 2c.** in empfehlende Erinnerung.

Die für die Saison sehr vortheilhaft eingekauften
Sonnen-Schirme
sind eingetroffen und empfehle dieselben in soliden und bewährten Bezugstoffen bei grösster Auswahl zu anerkannt billigsten festen Preisen.
Alexander Müller.

Farben-Handlung
Richard Wiebe, Elbing,
Nr. 34. Heiligegeiststraße Nr. 34.
Maler-, Maurer-, Künstlerfarben, Pinsel, Lacke, Firniß etc.
billigst.



Trockene Maler- u. Maurerfarben, Lacke, Firniß, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze
kauft man in bester Qualität am billigsten bei
J. Staesz jun.,
Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.
Spezialität: Streichfertige Oelfarben.

Einsegnungs- und Hochzeits-Geschenke
am besten, billigsten und reellsten bei
Augustin Riebe,
Elbing, Alter Markt 53.
Grösstes Lager von Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren.



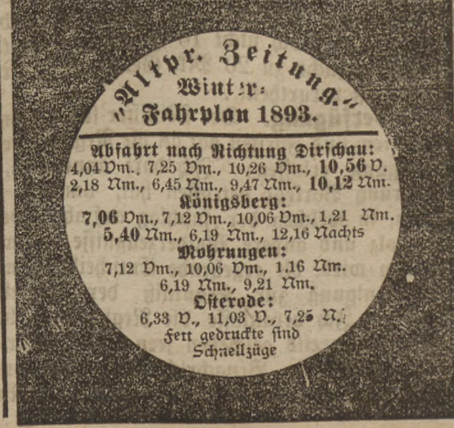
Nach Danzig und den Zwischenstationen Platenhof, Tiegenhof 2c.
fährt von hier D. **„Julius Born"** jeden **Montag** und **Donnerstag, Morgens 6 Uhr.** Näheres an der Abfahrtstelle, **Am Wasser 10.**
Ad. von Riesen.

Fernrohre
per Stück 3.20 M.
mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.
Vergrößern 12 mal
unter Garantie.
Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.
Preis-Katalog
sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Lupen, Compasse, Microscope, Musikw. versenden umsonst
Kirberg & Comp.
Gräfrath-Central
b. Solingen.

Eine ältere, bereits eingeführte deutsche Lebensversicherungsbank sucht einen in der Branche erfahrenen, leistungsfähigen
Außenbeamten.
Demselben wird außer Provision und Spesen ein monatliches Fixum von 150—250 Mark gewährt. In der Branche noch nicht thätig gewesene Herren finden unter günstigen Bedingungen gleichfalls Engagement. Offerten nimmt die Expedition d. Ztg. unter **„Lebensbank"** entgegen.

Ein Barbiergehilfe
kann sofort oder am 1. Mai eintreten bei
A. Steinert,
Osterode Ostpr.

Richters Anker-Steinbaukasten.
Beim Einkauf dieser berühmten Steinbaukasten sei man sehr vorsichtig und nehme nur die echten Kasten mit der Fabrikmarke „Anker" an. Sie sind zum Preise von 1 bis 5 Mark und höher vorrätig in allen feineren Spielwarengeschäften. — Illustrierte Preisliste senden auf Wunsch
F. Ad. Richter & Cie.
Rudolstadt (Thür); Wien, I. Nibelungeng. 4; Olten; London E.C; New-York.


„Altpr. Zeitung."
Winter-Fahrplan 1893.
Abfahrt nach Richtung Dirschau:
4,04 Vm., 7,25 Vm., 10,26 Vm., **10,56** V.
2,18 Nm., 6,45 Nm., 9,47 Nm., **10,12** Nm.
Königsberg:
7,06 Vm., 7,12 Vm., 10,06 Vm., 1,21 Nm.
5,40 Nm., 6,19 Nm., 12,16 Nachts
Mohrungen:
7,12 Vm., 10,06 Vm., 1,16 Nm.
6,19 Nm., 9,21 Nm.
Osterode:
6,33 V., 11,03 V., 7,25 N.
Fett gedruckte sind Schnellzüge

Makulatur
(ganze Bogen), ist wieder zu haben.
H. Gaartz' Buchdruckerei.

Extra-Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.)

6. Ziehung der 4. Klasse 190. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 18. April 1894, Vormittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

7 27 49 54 376 559 682 719 801 25 29 40 [300] 66 94 912 95 **1**113 206 523 782 907 99 **2**079 [500] 195 548 698 775 933 **3**000 [3000] 6 44 378 490 538 99 607 94 899 **4**051 299 356 462 557 89 623 72 704 [500] 42 967 **5**044 356 86 568 69 755 65 66 73 814 37 989 95 **6**080 148 209 331 62 83 90 [1500] 578 994 **7**187 202 422 72 620 [1500] 27 42 730 825 57 88 [500] 90 955 **8**096 [3000] 119 434 530 49 86 688 914 [300] **9**197 [**200 000**] 291 502

10078 [300] 138 218 32 305 90 487 93 832 947 89 **11**208 55 [300] 72 375 87 95 678 804 92 **12**312 416 82 586 635 46 894 **13**062 221 369 424 41 80 639 897 902 **14**116 253 389 [300] 500 19 628 65 721 46 77 842 **15**274 457 523 642 755 813 **16**056 136 506 633 **17**031 329 50 [1500] 603 775 845 64 79 948 **18**126 417 [3000] 524 618 75 714 985 **19**080 216 431 552

20076 203 538 768 842 70 99 913 84 **21**240 [**5000**] 338 615 705 12 37 51 65 900 31 [500] **22**378 92 447 812 63 962 **23**016 164 481 781 939 48 **24**081 102 79 278 333 467 714 16 73 855 987 **25**015 119 246 53 55 502 10 73 674 [3000] 87 **26**264 83 358 528 49 65 655 752 57 91 802 77 969 **27**092 133 [3000] 75 [300] 92 224 26 54 413 74 85 640 69 70 802 28 40 **28**395 410 500 26 [3000] 684 700 42 816 54 56 **29**034 170 202 21 365 589 717 807 81 935 65

30122 452 580 85 830 990 93 [500] **31**093 98 178 230 [1500] 452 66 586 715 25 868 923 **32**011 69 151 59 240 333 73 411 87 818 54 956 67 [500] **33**116 200 313 65 466 500 33 66 82 873 906 38 64 **34**020 33 124 380 438 599 983 **35**001 207 345 [3000] 75 [300] 457 74 671 **36**006 139 346 74 770 844 952 57 59 **37**081 382 483 588 639 785 883 905 46 [3000] **38**081 178 [3000] 453 509 86 872 **39**006 [3000] 30 42 51 56 254 65 342 58 488 518 24 [500] 64 [300] 950 68

40156 226 84 409 43 62 611 37 708 966 **41**030 117 95 211 662 728 850 **42**031 142 57 66 74 342 92 498 561 **43**077 163 65 200 305 48 407 662 841 75 **44**049 53 101 3 319 592 735 [500] 815 914 **45**108 [3000] 257 305 21 27 528 819 21 60 73 **46**026 181 227 328 469 70 753 [500] 78 95 958 **47**100 53 227 61 68 334 712 74 972 **48**012 226 333 48 [3000] 441 678 **49**054 122 307 [500] 13 522 740 827

50018 28 301 2 26 [1500] 476 91 525 667 70 74 716 863 76 983 **51**024 35 142 59 329 495 682 756 952 **52**025 78 259 74 [300] 328 413 20 510 12 646 779 917 **53**163 [3000] 80 281 418 71 624 [300] 85 706 44 805 46 56 [500] **54**169 [3000] 559 95 [3000] 734 61 827 45 **55**013 44 64 176 483 620 810 **56**070 644 56 66 726 863 64 924 26 57 [500] 97 **57**078 88 162 377 718 47 55 57 79 953 64 **58**025 100 89 693 744 815 16 **59**203 8 25 341 68 [500] 716 45 818 921

60034 [1500] 135 202 [3000] 357 425 [3000] 71 84 747 98 [300] 886 910 **61**094 112 94 347 707 15 823 912 25 **62**162 293 380 89 613 813 98 **63**003 15 547 49 72 622 934 **64**345 94 661 71 743 889 [1500] **65**012 19 [500] 42 62 98 101 34 90 420 569 929 93 **66**381 435 715 23 [1500] 869 **67**026 36 179 323 33 476 627 840 53 84 **68**008 [500] 53 121 260 427 33 44 62 891 **69**012 174 315 [500] 48 [1500] 404 10 29 536 733 49 808 [500] 911 41

70061 106 238 98 619 20 760 986 **71**057 103 204 358 61 420 61 87 512 89 [3000] 690 708 [300] 824 [1500] 913 [300] 41 **72**104 317 21 422 615 70 825 927 **73**160 301 49 50 441 54 570 812 **74**008 36 165 410 97 663 79 [1500] 719 25 42 59 808 15 980 **75**091 93 133 245 61 700 24 68 **76**176 85 500 612 [500] 25 832 99 **77**290 511 32 96 770 85 939 **78**023 81 207 24 27 337 424 529 72 [3000] 617 962 **79**004 30 56 168 390 [**10 000**] 631 721 38 [500] 803 27 984 94

80166 80 224 [300] 353 85 425 882 [**5000**] 903 85 [3000] **81**088 152 73 259 67 323 476 550 [3000] 607 61 737 75 838 53 68 953 **82**021 32 67 354 91 416 [1500] 649 [300] 736 938 **83**042 71 86 267 340 431 511 734 823 **84**136 61 257 80 302 18 565 [3000] 813 26 **85**232 70 [500] 303 615 777 833 [3000] 34 54 994 **86**068 184 486 **87**160 96 259 358 79 637 713 44 **88**325 688 741 899 **89**020 56 75 440 541 694 749 809 [500]

90035 106 292 75 84 473 564 650 985 **91**091 199 268 361 84 450 708 42 841 921 50 **92**073 263 419 584 649 810 56 86 **93**008 167 368 501 94 644 937 52 69 **94**161 91 392 498 [3000] 645 710 13 39 855 56 [500] **95**036 117 80 283 [300] 391 466 569 77 635 745 883 928 48 **96**105 262 64 457 503 18 45 707 30 879 **97**386 456 512 866 [500] 974 [300] **98**161 266 79 378 [1500] 421 83 [500] 569 [3000] 94 642 97 752 926 **99**765

100097 135 298 [300] 342 90 495 751 **101**050 271 358 73 84 403 11 39 536 77 743 816 **102**006 10 [300] 168 325 44 570 72 [300] 890 905 50 **103**101 62 [**15000**] 64 92 332 56 401 17 19 527 38 88 666 757 811 958 **104**082 [3000] 91 163 383 511 604 7 63 805 16 978 [300] **105**121 87 225 377 [3000] 568 664 [500] 823 45 47 982 **106**285 98 525 791 806 915 77 **107**034 43 68 159 66 500 15 92 608 849 945 61 **108**094 174 236 488 [300] 86 [300] 553 775 846 901 **109**054 [500] 364 415 547 989

110007 167 299 748 990 **111**091 506 52 94 607 66 781 85 **112**023 [500] 110 313 [500] 17 48 **113**015 399 936 43 **114**003 213 64 [3000] 300 [3000] 408 70 610 54 84 758 84 848 79 **115**092 184 344 454 833 92 **116**015 80 87 873 **117**005 184 [300] 230 38 311 574 609 61 [300] 769 **118**115 259 323 28 56 96 562 [300] 622 844 54 **119**200 1 667 766 914 21

120148 471 626 51 751 **121**057 309 631 67 76 700 26 941 **122**219 551 52 722 [3000] 856 905 50 **123**186 261 96 424 33 35 [3000] 573 613 733 95 951 81 **124**023 [1500] 67 130 253 643 [3000] 798 810 947 **125**360 509 47 719 864 **126**078 348 87 477 515 [3000] 29 703 872 978 **127**160 260 301 19 27 447 530 [1500] 600 20 **128**006 107 81 [500] 88 343 [500] 97 576 755 806 975 **129**112 437 515 659 702 912

130305 468 734 64 895 [3000] 948 **131**040 51 77 132 42 344 65 612 41 768 883 [1500] **132**074 318 403 31 614 773 [300] **133**099 159 465 562 668 756 806 20 909 **134**063 78 137 40 90 322 63 624 951 **135**145 349 525 601 29 936 **136**078 108 394 418 574 620 803 25 950 [300] 93 **137**213 36 58 781 **138**036 73 294 810 929 86 89 92 **139**039 303 51 482 582 [500] 894 964

140134 78 578 604 726 75 825 [500] 931 80 **141**093 94 130 284 95 924 **142**138 531 37 82 99 619 42 84 720 960 **143**123 343 53 588 776 **144**049 150 215 338 408 537 85 [300] 635 722 825 **145**039 219 92 499 648 **146**100 24 61 212 302 [500] 414 94 520 674 973 **147**217 351 404 13 777 **148**097 147 264 360 665 850 88 **149**020 [300] 494 558 664 82 910 15 66

150420 72 686 725 84 855 934 55 **151**032 76 154 70 394 445 712 41 914 **152**372 410 16 613 41 70 767 89 **153**001 40 173 303 23 540 622 857 **154**005 21 26 58 159 206 32 493 513 68 638 890 **155**029 [300] 161 92 309 408 890 **156**139 382 429 570 84 763 89 **157**026 181 242 97 329 608 **158**146 240 72 369 457 808 84 931 **159**159 239 89 344 407 598 687 764 911 92

160083 484 514 996 **161**191 410 41 632 736 844 [3000] 928 44 49 [300] **162**017 [500] 25 28 [1500] 133 36 77 281 330 59 68 453 [1500] 526 59 683 776 **163**038 114 53 94 446 544 662 **164**004 85 218 359 96 578 900 11 54 **165**328 555 72 742 63 852 68 **166**280 93 448 588 676 757 847 97 938 [500] 42 63 **167**076 123 371 [300] 649 834 912 99 **168**084 106 79 256 482 505 800 33 904 **169**071 [1500] 249 52 622 55 871

170201 355 476 517 624 74 741 **171**009 65 99 271 319 457 77 502 18 690 799 **172**075 132 227 46 533 617 92 [3000] 875 **173**044 101 318 71 435 514 631 50 77 91 972 **174**072 88 459 68 559 719 88 **175**006 63 244 302 48 93 457 698 823 78 84 **176**094 [300] 216 302 510 85 795 853 68 **177**082 217 90 400 59 681 98 773 881 920 30 41 **178**024 84 274 [300] 88 367 444 566 [300] 77 720 92 815 27 43 **179**006 223 344 79 768 75 842

180033 617 824 **181**096 263 68 479 593 792 **182**013 239 378 467 743 45 **183**096 170 81 241 73 424 59 94 555 606 37 **184**073 112 55 377 426 559 620 723 82 954 **185**032 140 43 357 511 607 26 89 769 839 **186**075 463 572 805 54 905 **187**097 188 338 542 659 72 727 95 **188**141 57 245 339 47 83 410 39 53 69 568 [1500] 723 60 851 62 **189**078 135 474 [1500] 76 657 58 964

190179 474 671 909 **191**072 204 87 372 83 90 447 56 530 40 667 739 860 68 921 80 **192**042 77 [1500] 113 206 459 77 606 800 38 986 **193**005 189 209 475 618 [500] 859 904 [300] **194**156 97 322 57 772 824 **195**055 86 88 95 140 60 315 23 544 669 [1500] 787 99 869 918 31 66 **196**001 63 [3000] 117 91 320 414 535 53 60 624 67 754 62 800 33 [500] 98 **197**073 124 36 206 332 465 508 656 718 36 809 **198**023 208 337 436 610 732 51 96 98 869 **199**119 22 27 85 400 28 639 84

200139 79 246 54 354 76 486 714 41 908 **201**003 [1500] 8 178 249 431 761 985 **202**276 98 524 64 [3000] 66 [500] 71 723 991 **203**157 218 389 90 545 628 78 709 [300] 802 26 950 52 **204**057 241 46 344 67 549 62 66 711 875 **205**136 416 46 55 718 987 **206**015 46 115 [500] 387 583 [300] 703 892 97 987 **207**248 88 337 483 706 854 [500] 84 **208**004 100 3 85 216 34 367 443 683 92 [300] 748 863 924 69 98 **209**302 448 542 [300] 872

210096 430 65 559 70 662 711 852 **211**016 177 287 687 733 810 958 **212**054 [1500] 61 212 19 22 86 [1500] 433 602 23 767 94 829 914 16 **213**142 641 798 934 97 **214**018 26 64 108 35 249 86 407 27 [3000] 570 601 70 727 43 74 886 968 73 **215**047 210 22 300 22 52 [3000] 56 559 [300] 637 70 84 746 840 63 920 50 **216**014 111 567 73 684 732 834 37 937 **217**032 91 96 [300] 189 391 [1500] 580 [500] 653 821 **218**035 139 258 80 305 [300] 40 63 670 752 **219**071 158 252 59 372 412 27 28 47 584 90 622 49 917 [3000]

220000 [300] 38 102 50 215 399 413 530 [1500] 35 49 [300] 860 954 **221**041 75 161 240 392 438 [300] 588 841 [3000] **222**210 330 429 560 **223**196 [3000] 294 [3000] 317 74 406 508 624 63 737 828 **224**221 434 651 801 72 86 **225**122

6. Ziehung der 4. Klasse 190. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 18. April 1894, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

347 [500] 89 625 [3000] **1**049 121 [1500] 24 [300] 224 570 626 717 932 **2**078 111 26 379 617 870 73 917 66 **3**093 112 49 448 55 841 72 938 **4**089 92 383 497 720 55 [300] 942 **5**012 276 317 437 598 678 712 812 35 65 [500] 996 **6**075 151 402 600 93 926 **7**111 265 374 80 427 643 85 854 903 16 **8**404 33 39 49 689 733 45 95 [1500] 895 935 **9**063 113 34 [500] 49 362 479 510 66 607 73 930

10014 37 134 46 81 206 683 734 **11**486 560 [300] 602 83 [3000] **12**129 [3000] 246 317 28 569 604 14 19 [300] 47 50 761 84 832 52 **13**052 166 207 549 [300] 58 665 98 907 [1500] **14**086 101 36 52 [3000] 226 69 430 88 514 871 82 **15**059 171 226 92 [1500] 93 407 524 53 726 65 855 934 76 **16**059 114 321 451 728 877 909 **17**136 511 91 871 [300] **18**130 284 [3000] 344 94 491 585 94 801 **19**157 [1500] 265 388 572 620 [3000] 800

20481 892 916 82 **21**061 263 374 492 891 [3000] 92 **22**048 97 152 418 533 713 919 76 **23**187 349 631 [3000] 67 92 **24**227 321 588 740 813 66 69 997 **25**056 70 93 242 52 [500] 338 444 542 58 609 [300] 705 81 901 26 48 **26**138 337 76 582 743 978 **27**064 252 453 647 988 **28**293 317 64 99 730 38 817 99 **29**042 116 246 335 50 74 561 761 819 41 91

30125 269 337 428 590 678 **31**065 193 336 402 75 564 635 723 24 35 837 912 97 **32**107 213 300 406 82 512 71 638 61 845 59 917 **33**417 539 937 **34**160 [300] 279 455 78 560 695 913 **35**092 103 37 270 667 888 92 [1500] **36**154 269 329 32 35 599 786 **37**047 231 625 95 996 **38**022 285 600 757 902 **39**082 429 38 546 798 833 72 78

40245 396 478 524 [300] 643 714 41 916 90 **41**256 387 575 754 818 27 902 [500] **42**217 89 322 428 606 749 [500] 96 **43**122 250 319 563 919 **44**029 40 46 321 65 427 754 86 807 **45**082 165 278 313 [500] 71 537 621 709 **46**053 76 205 55 371 87 428 [500] 631 74 723 837 948 96 **47**019 21 [1500] 78 [500] 103 42 219 339 83 794 **48**132 36 228 [500] 29 53 73 84 [1500] 554 72 671 853 **49**306 69 468 703 [500] 81 [1500] 837

50030 101 [500] 423 25 73 547 68 699 855 68 71 87 967 **51**153 214 25 398 [3000] 523 614 85 778 847 [300] 96 933 **52**316 500 848 [300] 943 60 **53**276 648 66 974 **54**084 [500] 295 328 87 419 847 76 **55**002 172 355 525 617 53 [300] 720 25 845 64 963 **56**433 573 647 796 [500] 820 **57**009 277 661 732 836 **58**061 79 259 85 315 30 655 749 97 821 [500] 61 939 [500] 65 **59**000 [3000] 318 81 728

60422 609 14 816 23 955 **61**099 233 75 369 [500] 798 856 94 907 **62**100 52 224 364 553 71 608 45 706 900 **63**313 52 84 429 650 723 30 43 [300] 948 57 **64**285 352 909 **65**145 82 276 [300] 570 625 83 719 99 956 84 **66**035 198 301 83 537 632 62 **67**081 204 466 551 615 716 885 **68**244 420 38 90 584 882 908 **69**254 316 28 470 584 737 875

70564 711 73 868 902 3 6 42 52 [3000] **71**016 166 210 45 344 889 [1500] **72**157 602 87 760 89 821 975 **73**141 484 674 889 [3000] **74**073 108 209 22 501 37 724 73 910 71 **75**050 387 467 90 598 826 **76**158 [**5000**] 344 [3000] 54 434 537 722 **77**035 90 131 267 309 414 555 909 **78**174 95 237 41 [3000] 80 309 82 449 615 822 978 **79**149 279 93 534 692 839 960

80032 88 133 300 38 469 84 548 721 855 66 963 **81**082 394 96 479 555 92 [500] 628 33 47 750 85 857 924 [**10000**] **82**027 45 100 16 22 987 92 **83**025 303 578 640 47 [1500] 840 **84**177 292 378 [500] 80 562 624 [300] 951 **85**174 203 399 426 [1500] 914 93 **86**298 323 511 705 86 867 913 **87**069 168 211 332 36 66 87 567 693 767 834 952 **88**003 63 106 33 62 67 438 55 533 94 665 784 829 **89**019 36 76 322 451 559 62 [500] 64 86 684 711 835 59 66

90016 89 519 723 **91**119 254 595 610 33 **92**078 146 273 84 407 45 [300] 901 95 **93**063 66 75 101 205 95 304 25 93 446 506 606 897 **94**131 80 272 340 904 6 19 [300] 20 96 97 **95**074 86 131 413 617 [500] 75 879 968 73 **96**075 263 473 [300] 577 649 834 989 [300] **97**001 79 153 73 239 302 19 731 70 818 68 **98**083 [1500] 179 303 13 44 84 472 603 789 969 **99**007 61 85 241 375 97 446 560 695 789 933

100123 90 341 783 **101**058 97 118 265 80 82 308 59 80 89 495 543 49 70 608 748 68 [500] 822 **102**023 29 159 244 58 507 669 82 95 701 807 925 **103**086 88 137 591 92 656 756 938 40 53 65 **104**210 [1500] 65 339 406 29 729 68 888 **105**129 90 313 475 779 802 46 68 925 75 **106**244 411 826 86 **107**022 24 65 225 302 31 [300] 37 498 [500] 669 784 818 80 **108**053 107 332 55 574 666 784 875 **109**053 236 [300] 444 [300] 59 518 925 82

110265 360 [500] 449 530 32 682 821 84 924 25 **111**062 301 500 [500] 24 60 [500] 602 759 93 865 80 945 **112**030 95 506 69 677 809 **113**013 67 156 221 477 83 561 701 818 **114**014 102 61 210 58 [500] 303 33 77 [1500] 471 [300] 583 [3000] 662 717 843 901 30 **115**004 11 129 470 95 725 978 **116**098 128 92 202 88 [500] 308 462 [500] 85 600 28 **117**006 86 197 693 862 922 **118**030 289 419 80 593 713 **119**000 85 253 94 437 575 770 902 23 29

120019 171 382 446 547 [300] 68 84 625 785 852 **121**069 530 652 743 805 28 87 945 **122**116 68 350 454 [500] 79 80 826 88 917 61 **123**041 255 333 403 12 18 22 591 673 [300] 729 811 18 66 902 **124**085 144 210 442 621 708 848 **125**318 414 [300] 24 679 713 14 810 67 **126**098 100 [1500] 59 378 908 36 57 [300] 83 **127**081 410 659 759 813 [300] **128**240 368 82 444 52 585 790 886 997 **129**179 295 396 [300] 545 57 701 902

130060 201 370 84 479 642 816 82 919 61 67 **131**044 120 487 669 896 **132**134 207 26 [300] 426 640 [300] 714 **133**089 92 93 158 270 95 99 391 522 76 740 808 22 931 76 **134**001 75 462 99 628 884 947 50 92 93 **135**226 81 344 496 533 81 683 [3000] 739 921 23 70 **136**106 18 50 [500] 220 33 61 300 713 29 817 30 39 **137**128 306 31 86 437 [1500] 544 627 737 819 959 [1500] 94 **138**017 31 236 [1500] 80 87 332 52 98 401 638 75 815 [3000] 19 **139**169 250 307 89 509 810 16 80 902

140015 16 26 32 58 77 [500] 157 86 229 300 50 76 556 87 617 [1500] 70 744 58 **141**117 40 288 566 646 800 4 961 [500] **142**017 68 70 [500] 278 427 87 546 75 638 55 [3000] 788 903 **143**101 246 445 58 528 66 803 45 **144**425 40 582 846 **145**020 99 122 38 216 88 326 458 568 801 74 959 **146**117 84 358 409 576 691 777 95 915 [3000] 63 **147**011 65 76 117 98 251 701 63 95 881 **148**049 56 265 [300] 87 390 410 592 93 823 **149**019 [**15000**] 133 44 262 333 406 93 [500] 513 609 44 76 897

150014 17 173 349 531 737 50 833 [300] 36 68 84 902 [500] **151**000 12 19 99 122 254 300 50 [1500] 64 [300] 501 [3000] 607 61 912 [1500] 74 79 **152**124 228 307 [1500] 50 655 85 777 850 [300] 913 69 [1500] **153**170 455 654 [300] 737 936 [3000] 60 **154**085 204 28 51 480 88 572 866 83 **155**058 163 225 346 61 [3000] 423 576 89 647 717 31 39 815 **156**008 288 [1500] 403 754 847 **157**036 108 225 [1500] 34 360 71 461 72 516 623 733 85 863 973 **158**100 [1500] 243 75 671 85 764 **159**025 111 13 34 216 38 356 405 61 75 652 706 81 [300] 895 904 91

160044 [1500] 116 252 301 625 726 820 **161**084 100 33 56 221 40 371 496 712 13 942 **162**268 374 439 [300] 687 880 978 **163**004 116 19 352 520 31 621 94 95 97 748 [3000] 56 809 912 27 51 **164**007 64 115 27 412 [300] 91 629 49 816 908 **165**087 140 331 409 [300] 538 693 [300] 756 867 79 [300] **166**308 17 422 671 813 [300] 946 67 76 **167**036 44 59 246 50 377 88 92 458 602 783 90 879 907 76 92 **168**027 140 259 347 55 57 523 776 950 **169**085 274 327 83 91 98 [3000] 478 83 552 84 650 78 753 901 10 94

170144 [1500] 411 46 51 775 925 **171**095 127 88 231 39 395 498 604 9 11 21 714 22 813 34 99 **172**063 169 230 [1500] 353 412 13 501 35 58 642 848 53 **173**099 401 19 [300] 45 557 620 99 727 [1500] 46 88 [500] 943 65 82 **174**793 981 **175**243 62 312 27 466 569 645 48 721 821 68 927 **176**190 94 [1500] 223 375 501 31 613 47 742 944 88 [500] **177**111 232 366 544 600 32 [1500] 822 931 **178**104 386 402 85 522 779 805 914 [300] **179**094 343 58 419 805 50 94 991

180205 483 550 644 **181**062 640 71 700 41 852 79 945 **182**159 93 231 381 486 601 9 24 838 **183**106 88 238 388 482 551 668 [300] 750 865 951 [1500] 74 **184**018 141 [3000] 236 58 97 633 911 34 [500] 91 **185**185 251 61 324 561 609 740 48 888 **186**170 264 314 44 545 648 752 **187**129 495 604 85 92 713 [300] 832 968 **188**371 424 543 604 60 77 78 704 **189**413 23 48 [1500] 735

190069 71 80 271 440 600 711 17 892 **191**021 140 211 36 338 415 51 562 631 871 **192**008 60 93 107 38 [3000] 92 359 470 639 741 56 61 961 75 **193**002 212 51 370 512 91 655 70 **194**070 83 631 49 55 770 [3000] 963 **195**054 131 51 72 261 409 24 77 530 81 614 75 756 **196**178 350 483 500 610 88 94 96 723 [300] 75 **197**026 67 212 20 [300] 44 [3000] 69 [300] 368 72 415 44 97 518 728 41 63 78 944 **198**249 70 414 62 76 78 87 520 756 **199**125 72 285 426 618 992

200154 [1500] 595 678 80 85 705 916 52 **201**256 468 503 616 21 [300] 708 833 907 **202**171 401 623 889 959 [500] **203**216 19 43 518 791 813 36 949 **204**117 505 44 600 39 49 87 730 **205**122 292 501 [1500] 10 35 46 52 758 844 54 92 909 **206**017 79 [300] 175 384 530 601 724 **207**112 210 68 536 51 57 58 720 47 [**10000**] 80 914 84 **208**215 377 558 92 793 881 84 90 980 **209**007 38 [1500] 55 146 53 60 285 309 459 524 64 [500] 760 67 823 64 [300]

210040 74 121 35 279 [1500] 306 403 36 99 726 902 **211**149 60 [1500] 837 95 **212**113 233 61 [500] 96 439 53 677 [500] 765 985 **213**074 165 269 97 430 725 800 27 994 **214**284 440 503 614 44 [500] 875 [500] 85 901 14 37 87 **215**092 229 [300] 435 70 98 583 652 77 714 81 858 **216**007 33 136 92 222 356 492 616 68 786 805 974 [3000] **217**063 137 502 37 622 37 96 763 863 **218**040 62 98 [3000] 209 68 303 530 651 96 **219**171 86 299 [1500] 360 662 878

220141 [500] 46 817 50 78 **221**101 205 386 528 964 **222**040 104 481 90 [300] 529 699 761 985 **223**132 [300] 264 79 466 548 63 [3000] 85 730 86 804 904 **224**038 60 [1500] 107 29 39 428 593 640 61 882 923

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 91. **Elbing, den 20. April.** **1894.**

Um den Kopf!

Kriminalroman von **Georg Höcker.**

21)

Nachdruck verboten.

Wirklich hörte er da auch schon die inzwischen unangenehm laut gewordene, mißklingende Stimme.

Nähertretend nahm er wahr, wie Schneidewin die rechte Hand des widerstrebenden, mit todtblassem Gesicht dasitzenden Mädchens halb gewaltsam gefaßt hatte und in förmlich berauschtem Zustande auf die Aermste unausgesetzt einsprach.

„Lassen Sie unser Zusammentreffen eine Fügung des Schicksals werden, schönste Amanda!" stammelte der Liebestolle eben, während er es versuchte, sich noch enger an die unwillkürlich Zurückschauernde heranzudrängen „Ich muß Sie schon wo gesehen haben, unausgesetzt zermartere ich mir den Kopf ab, wo dies geschehen sein kann — aber einerlei, vielleicht habe ich von Ihnen auch nur geträumt — man sagt ja, daß man zukünftige Bewegungen und Geschehnisse im Traum vorahnen kann — ich halte viel von solchen Vorahnungen —"

„Du scheinst mir ein schlechter Traumdeuter zu sein „Freundchen", dachte der Kommissar bei sich, den Ahnungslosen mit nahezu wohlwollendem Blicke betrachtend.

Wachtel befand sich auch wirklich in der behaglichsten Stimmung von der Welt; stand er doch nahezu am Ziel und konnte er sicher annehmen, ebenso rasch und zielbewußt, als mit glücklicher Hand im Dienste seines schweren Berufes thätig gewesen zu sein.

Ein Blick in das Angesicht Hilda's belehrte ihn, daß es die höchste Zeit war, dieser, die heldenmüthig bisher ausgeharrt hatte, zu Hilfe zu kommen. Er nahm sogar Thränen in den schönen Mädchenaugen wahr; Zähren des Wehs und der Entrüstung über den immer zudringlicher werdenden Menschen, vor dessen liebestollen Worten sie vergeblich zu flüchten trachtete.

Rasch entschlossen trat der Kommissar vor. „Na, da bin ich wieder, Kinder," sagte er, anscheinend in der besten Laune von der Welt und ließ sich, mit rascher Bewegung einen Stuhl herbeiziehend, zwischen Schneidewin und Hilda nieder; ersterer wollte nicht Platz machen, da aber das junge Mädchen, mit dankbarem Blicke für den Kommissar eilig zur Seite rückte, blieb auch dem jäh Verstummten nichts Anderes übrig.

„Du bist lange ausgeblieben, Väterchen!" stammelte das Mädchen mit einem schwachen, mißlingenden Versuch, ein Lächeln um die Lippen zu bannen.

„Das könnte ich nicht sagen," betheuerte Schneidewin mit einem schmachtenden Blick auf Hilda. „Mir ist's als ob der Herr eben erst uns verlassen hätte — freilich, das Glück, sich in solch holder Gesellschaft haben befinden zu dürfen, ließ mir Stunden wie kurze Sekunden erscheinen!"

Der Kommissar lachte innerlich über diese plumpe Schmeichelei.

„Na warte nur, mein Junge," dachte er. „Dir soll die nächste Nacht dafür um so langweiliger vorkommen — einen ganzen Sack voll Neuigkeiten bringe ich mit!" setzte er laut hinzu. „Ich habe lange mit Schulze zu thun gehabt — aber das kann ich ja unterwegs erzählen. Jetzt wollen wir im Palmengarten mit Schulze nebst Familie zusammentreffen und gemeinschaftlich mit ihnen speisen."

Hilda schaute den Kommissar geradezu bestürzt an; der Gedanke, in noch ein anderes Wirthshaus mitgeschleppt zu werden, erschien ihr offenbar grauenvoll. Aber Wachtel lächelte nur gutmüthig dazu und etwas in seinem Blicke schien zu sagen: nur noch ein wenig Geduld, Du scheues, verschüchtertes Täubchen, Du sollst eher erlöst werden, als Du selbst es ahnen magst!

Aber auch Schneidewin hatte keine rechte Lust, schon aufzubrechen.

„Wir sitzen doch eigentlich recht gemüthlich," meinte er. „Fremde Gesichter sind nicht nach meinen Geschmacke —"

„Ich habe nun einmal mein Wort gegeben," suchte der Kommissar zu beschwichtigen. „Uebrigens ist der Ort wohin ich Sie zu führen gedenke, womöglich noch stiller als das Lokal hier — kommen Sie nur, Freundchen, kommen Sie — wahrhaftig ich habe eine Zuneigung für Sie gefaßt, die selbst mir räthselhaft erscheint — mir ist's, als ob ich fortan von Ihnen nicht mehr lassen könnte!"

Schneidewin war zu berauscht, um über den versteckten Sinn, der in den Worten des Kommissars lag, nachdenken zu können. Es

fiel ihm auch nicht auf, daß der letztere plötzlich Kleingeld zur Berichtigung der ziemlich erheblichen Zechschuld hatte. Prahlerisch warf er selbst ein Zwanzigmarkstück auf den Tisch.

„Nur behalten," schnarrte er den Kellner an, der ihm den Restbetrag zurückgeben wollte. „Kleinliches Land, dieses Deutschland — in Amerika ist man immer großartig — denken Sie über meine Worte nach, theuerste Amanda!" wendete er sich dann leiser an das junge Mädchen, zugleich deren Blick begierig suchend, „folgen Sie mir nach Amerika — dort sollen Ihnen erst die Augen aufgehen —"

Vorläufig indessen gingen sie Herrn Schneidewin auf.

Auf einen Wink des Kommissars war Hilda etwas zurückgeblieben; Schulter an Schulter mit Schneidewin verließ Wachtel das Lokal.

Im gleichen Augenblick aber standen auch die beiden Herren, die an dem der Ausgangsthür zunächst befindlichen Tisch bisher einen Schoppen Wein getrunken hatten, auf. Ohne ihren Wein auszutrinken, verließen sie das Lokal. Dabei waren sie so unhöflich, der jungen Dame, deren Weg sie kreuzten, nicht einmal einen Vortritt zu lassen. Sie drängten sich vielmehr an Hilda vorüber, als ob sie es plötzlich nicht erwarten konnten, in den hellerleuchteten Vorraum der Weinstube zu gelangen. In diesem hatte sich im Augenblick zuvor ein mehr als seltsamer Auftritt abgespielt.

Wachtel hatte plötzlich in die Tasche gegriffen nnd, unbemerkt von seinem Begleiter, aus dieser einen metallenen Gegenstand hervorgeholt.

Jetzt wendete er sich an Schneidewin.

„Nochmals auf gute Freundschaft!" sagte er kordial. „Die Hand darauf, Freundchen!"

Mit solcher Biedermannsmiene streckte er die rechte Hand — in der linken Hand hielt er den metallenen Gegenstand versteckt — Schneidewin entgegen, daß dieser nicht anders konnte, sondern ohne Weiteres seine Hand darbot.

Wachtel erfaßte sie auch; merkwürdiger Weise aber beim Knöchel und im gleichen Augenblicke fuhr auch schon seine Linke mit dem metallenen Gegenstande an das Handgelenk Schneidewin's.

„Nun — nun, was soll's?" rief dieser und wollte zurückprallen.

Im gleichen Augenblicke umspannten aber auch schon zwei äußerst muskulöse Arme den jäh Ueberraschten von rückwärts und preßten ihm gleich wie mit einem Schraubstock die Oberarme an den Brustkorb fest.

Im Handumdrehen hatte der Kommissar sein Werk vollendet, dem zuerst vor Schreck völlig gelähmt stehenden Manne nämlich ein paar stählerne Handschnellen angelegt, welche nun die beiden Handgelenke unlösbar aneinanderschlossen.

„Das soll heißen, lieber Freund, daß Ihre Gesellschaft mir so ungemein werthvoll geworden ist, daß ich mich ihrer möglichst dauernd versichern will," sagte der Kommissar im gemüthlichsten Tone. „Im Namen des Gesetzes, Franz Schneidewin, Sie sind mein Gefangener, folgen Sie mir ohne Widerstand!"

Die letzten Worte hatte der Kommissar mit seiner natürlichen Stimme gesprochen; zugleich hatte er mit schwerem Drucke seine Rechte Schneidewin auf die eine Schulter gelegt.

Dieser stieß einen schrillen, thierischen Wuthschrei aus. Im Augenblicke begriff er, schrecklich ernüchtert, Alles!

Er versuchte es, während ihm Schaum vor den Mund trat, gewaltsam die seine Hände verstrickenden Stahlknebel auseinanderzuzerren — und als ihm dies nicht gelang, wollte er sich zur Erde werfen.

Aber noch ehe der Verhaftete seine Absicht auszuführen vermochte, hatten die beiden Polizeibeamten schon zugegriffen. Mit nervigen Fäusten hatten sie Schneidewin bei den Schultern gepackt und schoben ihn nun, seinem verzweifelten Sträuben und Widerstreben zum Trotz, mit unaufhaltsamer Gewalt aus der Thür des Restaurants quer über den Bürgersteig auf die noch immer harrende Droschke zu.

Das ging Alles so schnell, daß unter dem Schutze der inzwischen niedergedämmerten Nacht nur die wenigsten Straßenpassanten eine Ahnung von dem eigentlichen Vorkommniß bekamen und keinerlei Auflauf entstand.

Auf dem Trittbrett der Droschke stehend, vermochte sich Schneidewin durch eine plötzliche Wendung gewaltsam zur Seite zu drehen. Sein Blick fiel auf Hilda, die schreckerstarrt den kurzen Vorgang mit angeschaut hatte — und nun, einer Ohnmacht nahe, am Hausthor lehnte.

„Ha, diese Schlange!" knirschte der Verhaftete, dem jetzt die Ahnung aufdämmerte, daß er in kaum glaublicher Weise hinter's Licht geführt worden war. „Jetzt weiß ich, wo ich sie sah — letzthin, im Vorzimmer dieses Rechtsanwalts Wilser — ich Narr, konnte ich mir's nicht denken, daß sie die Braut ist?!"

Er kam nicht weiter; gewaltsam rissen ihn die beiden Beamten nieder, stiegen selbst in den Wagen, schlossen den Schlag und die Droschke setzte sich in Bewegung.

„Nach dem Justizpalast!" rief ihr der Kommissar noch nach. Dann wendete er sich an die noch immer wie betäubt stehende Hilda zurück.

„Das nennt man glatte Arbeit, was?" meinte er lächelnd. „Der Bursch hat sich sicherlich jetzt noch nicht von seiner Bestürzung erholt — alle Wetter, ich glaube, solch' ein Sturz aus allen Himmeln muß unangenehm sein!"

Aber Hilda ging auf seinen Scherz nicht ein, sondern verhielt sich schweigsam. Als der Kommissar sie näher anschaute, nahm er wahr, daß die hellen Thränen in ihren Augen standen.

„Ich glaube gar, Sie weinen dem Burschen eine Thräne nach?" fragte er erstaunt. „Der verdient's nicht. —"

Ein Seufzer entrang sich der Brust des jungen Mädchens.

„Ich weiß es wohl," sagte diese dann leise. „Er hat ja weder mit seinem Opfer, noch mit meinem Arthur Barmherzigkeit gehabt — aber dennoch — dennoch — zu denken, daß dieser Mann, der eben noch ahnungslos plaudernd mit mir an ein und demselben Tisch gesessen hat, bereits nach dem Gefängniß unterwegs ist, daß er vielleicht nur verlassen wird, um den schrecklichen Gang auf's Blutgerüst anzutreten."

„Ach, liebes Fräulein, das sind zu weichherzige Ansichten, die kann ein Kriminalist nicht gebrauchen!" scherzte der Kommissar. „Aber warten Sie nur, Ihr Herr Bräutigam wird die Vertheidigung dieses Schneidewin übernehmen und, Dank seiner glänzenden Beredsamkeit, wird er die Geschworenen davon zu überzeugen verstehen, daß ein neugeborenes Kind ein Scheusal im Vergleich zu diesem Engel an Reinheit und Unschuld ist — ja, ja, Herr Rechtsanwalt Wilser bringt's fertig —" er lachte kurz auf — „schon einmal habe ich mir alle Mühe gegeben, damals handelte es sich um einen verzweifelten Burschen, der sich zur Wehr setzte, als ich ihm an den Leib ging, nicht um solche Memme, wie dieser Schneidewin, der wie ein Taschenmesser zähneklappernd zusammenknickte, als ich ihm die Verhaftung ankündigte — und was war's? — Ihr Herr Bräutigam hielt eine Rede zum Steinerweichen und die Geschworenen, welche erfahrungsgemäß immer die potenzirte Intelligenz unserer Volkskreise darstellen —" hier lachte der Kommissar ganz eigenthümlich — „nun ja, die waren mächtig gerührt und sprachen einhellig den großen Hallunken frei, der mich Monate hindurch schlaflose Nächte gekostet hatte!"

Erst jetzt nahm er die neugierig an der Thür stehenden Kellner wahr, die vorhin durch den gellenden Schrei Schneidewins herbeigelockt waren und nun gaffend sie anstarrten.

„Kommen Sie, liebes Fräulein," sagte der Kommissar und bot seiner Begleiterin ritterlich den Arm.

„Scherz bei Seite," fuhr er dann fort. „Es ist wirklich ein großes Glück, daß wir diesen Burschen so elegant zu fassen vermocht haben — gehen Sie jetzt glücklich und beruhigt heim — ich kann Ihnen freilich noch nichts verrathen, das wäre ein Bruch des Dienstgeheimnisses — aber so viel kann und darf ich Ihnen doch schon sagen: die Schuld Schneidewins ist unwiderleglich festgestellt, da beißt keine Maus einen Faden davon ab — und nun Gott befohlen — ich muß sofort nach dem Justizpalast zurück!"

Mit diesen Worten war er an eine haltende Droschke herangetreten und hatte das junge Mädchen sorgsam in das Wageninnere gehoben.

Er gab dem Kutscher die Privatwohnung des Rechtsanwalts in der richtigen Vermuthung an, daß es Hilda darum zu thun war, nach den vielen Aufregungen des verflossenen Nachmittags mit der schwergebeugten, ängstlich harrenden Mutter des geliebten Bräutigams Rücksprache zu pflegen.

Der Wagen fuhr davon: Wachtel aber blieb stehen und starrte dem sich entfernenden Gefährt noch etwa eine Minute nach.

„Ein wackeres, braves Mädchen!" sagte er leise vor sich hin. „Sie hat sich ganz vortrefflich heute gehalten — nun, die Belohnung wird ja nicht ausbleibtn — jetzt wird alles Gestehen den Herrn Rechtsanwalt vor der Freilassung nicht bewahren können und hoffentlich werden wir nunmehr auch erfahren, was die Ursache zu dem mehr als seltsamen Gebahren des verehrten Herrn gewesen ist!"

Damit stieg er selbst in einen Wagen und ließ sich von dem Kutscher nach dem Justizpalaste fahren.

Elftes Kapitel.

Untersuchungsrichter Bock befand sich in der denkbar größten Aufregung. Mit der Miene eines gereizten Löwen ging er mit über der Brust verschränkten Armen in seinem Amtszimmer auf und nieder, ab und zu ein Wort mit dem am Tische sitzenden und mit Lupe und Säuren die vor ihm ausgebreitet liegenden, kurz zuvor in der Schneidewin'schen Wohnung beschlagnahmten Sachen in Augenschein nehmenden Kreisarzt wechselnd.

„Dieser Wachtel macht ja unerhörte Geschichtchen!" brummte er eben. „Ohne mir ein Wort zu sagen, verhaftet er ruhig darauf los — als ob ich sein Untergebener wäre, läßt er mir den Wunsch ausdrücken, Sie sofort zur Untersuchung der Blutflecke an den beschlagnahmten Stücken zu citiren — zum Glück waren Sie gerade im Gerichtsgebäude anwesend, ich hätte mir sonst vielleicht noch einen Rüffel von diesem Muster aller Kommissare zugezogen!"

Er lachte nervös und ersichtlich in der übelsten Laune von der Welt.

Der Kreisarzt sagte nichts; er kannte den Landrichter, mit dem zusammen zu arbeiten fast täglich seine Pflicht war, zur Genüge, um zu wissen, daß derselbe, gleich allen geistig etwas beschränkten, darum aber nur um so mehr von sich eingenommenen Menschen, einen wüthenden Haß auf Alle warf, die ihm bei der Entdeckung irgend eines Verbrechens, das er als Untersuchungsrichter zu „bearbeiten" hatte, zuvorkamen; man konnte diese Verirrung mit gutem Fug „juridischen Brodneid" nennen.

Im selben Augenblick trat, höchst eilig und athemlos, der Kommissar ins Zimmer ein und verneigte sich kurz vor seinem Vorgesetzten.

„Da kommen Sie ja endlich!" krähte Bock sofort, während er dunkelroth im Gesicht wurde. „Ja, sagen Sie mal, Menschenskind, was haben Sie denn eigentlich gemacht?"

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Die Herzogin von Manchester** ist auf ihrer Rückreise von Madrid nach Paris

im Eisenbahnzuge beraubt worden. Aus San Sebastian wird darüber unterm 9. April folgendes berichtet: „Die Herzogin von Manchester ist gestern zwischen den Stationen Victoria und Alegria beraubt worden. Die Herzogin schlief in einer Abtheilung des »sleeping car« und ihre Kammerzofe in einem Nebenraume; die letztere hielt eine verschlossene Reisetasche in der Hand, in welcher sich Juwelen und Geld befandeu. In Miranda stieg ein Mann in den Schlafwagen. Das Mädchen schlief während der ganzen Fahrt, aber ohne die Tasche fortzulegen. Plötzlich nahm ihr der Mann die Tasche aus der Hand, schnitt sie mit einem scharfeu Messer unten auf, entnahm ihr alles, was sie enthielt. Die Zofe, die in diesem Angenblicke erwachte, begann zu schreien und um Hilfe zu rufen. Darauf eilte sie zu dem Coupee, in welchem sich die Herzogin befand, da sie jedoch nicht eintreten konnte, weil die Herzogin von innen zugeschlossen hatte, lief sie zu einer anderen Abtheilung, um die Mitreisenden zu benachrichtigen. In diesem Augenblick kam der Schaffner des Schlafwagens herbei. Er sah den Bahnräuber, wagte jedoch nicht, ihn festzuhalten. Kurz vor der Station Alegria, wo der Schnellzug nicht hielt, sprang der Räub r aus dem Fenster; er sprang jedoch so unglücklich, daß er unter die Räder des Zuges gerith und zermalmt wurde. Bei der Ankunft in Irun setzte die Herzogin den Polizeiinspektor in Kenntniß und machte in einem Telegramm dem Minister des Innern von dem Geschehenen Mittheilung. Gestohlen wurden der Herzogin: 21 Pfund Sterling und 90 Francs in Gold, 15 Francs in Silber, zwei Brillantringe, zwei goldene Spangen nnd — ein falsches Gebiß. Man glaubt, daß der Räuber alles in die Tasche gesteckt habe, und da er todt ist, dürfte die Herzogin ihre Kostbarkeiten zurückerhalten."

— **„Zessarewitsch", nicht „Zarewitsch".** Anläßlich der jüngsten Blättermeldungen von der bevorstehenden Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers Nikolaus von Rußland, ebenso bei anderen Gelegenheiten, wird derselbe von der Tagespresse meist Zarewitsch genannt. Diese Bezeichnung ist indessen, wie ein russischer Mitarbeiter des „B. T." schreibt, durchaus unrichtig und in Rußland schon seit Peter dem Großen nicht mehr gebräuchlich, sondern gewissermaßen verpönt. Das Wort ist altslavischen Ursprungs und galt für die Söhne des jeweiligen Zaren, bedeutet also Zarensohn, während für die Töchter des Zaren die Benennung Zarewna üblich war, welche ebenfalls abgeschafft wurde. Die Geschichte Rußlands zeigt nämlich zahlreiche Schreckensthaten und Hofintriguen, bei denen meist ein Zarewitsch den Mittelpunkt bildete. Als der Unglücklichste unter ihnen darf wohl Zarewitsch Demetriys, russisch Dmitrij, bezeichnet werden, und heute noch wird in Uglitsch das Haus gezeigt, in welchem er am Hungertode, oder wie viele Historiker annehmen, eines anderen unnatürlichen Todes verstarb. Der unglückliche Sohn Peters des Großen, Alexei, war der letzte, welcher jene Bezeichnung führte, worauf dieselbe abgeschafft wurde wegen der sich an sie knüpfenden historischen Reminiszenzen peinlicher Natur. Es wurde damals die noch heute geltende Anordnung getroffen, wonach sämmtliche Mitglieder des russischen Kaiserhauses die Bezeichnung Großfürst bezw. Großfürstin tragen, nur der jeweilige Thronerbe und dessen Gemahlin führen den Titel Zessarewitsch und Zessarewna. Auch dieses Wort, ähnlich wie Zar selbst und die anderweiten Ableitungen von demselben, sind von dem lateinischen Cäsar abgeleitet.

— **Herstellung schöner, grasfreier Gartenwege.** Jetzt ist die Zeit gekommen, in der jeder Gartenbesitzer den Garten in Stand setzt und die Gartenwege säubert. Dabei empfiehlt es sich, die Wege 20 bis 25 Centimeter tief auszugraben und an Stelle der weggeführten Erde eine eben so hohe Lage von Sägespähnen — aufzuschütten. Es bildet dies eine Wegdecke, die jeder Anforderung vollkommen entspricht und jedem Kies- und Sandwege vorzuziehen ist. Es wächst auf ihr kein Gras, nach dem Regen wird dies schnell trocken, und selbst bei Kälte bleibt e verhältnißmäßig warm. Nur muß die S... span-Anlage alle 5 bis 6 Jahre erneuert werden, während die alte Lage als trefflicher Dünger für den Garten benutzt werden kann. n man aber wirkliche Kieswege, so darf man nu. in den wie oben ausgegrabenen Wegen etwa 15 Centimeter Sägespähne und darauf eine 5 bis 7 Centimeter hohe Kieslage aufbringen, und man wird auch dadurch vortreffliche Wege erhalten.

— **Die Gnädige nach dem Reinmachen;** „Hier, Lina, Sie haben ja wieder eine kleine Porzellanschale zerbrochen. Wie kommt denn das?" — „Na, wenn ich nichts zerbrech', heißt es immer, ich hätt' überhaupt nicht rein gemacht!"

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.